Nr. 600
B 297

Abend-Ausgabe

Berlin

Montag, 20. Dezember 1926

V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch. Berlin Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstraße 22-26

Fernsprech Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3666—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Stresemanns Reisepläne

Begegnung mit Mussolini fraglich

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute Gast der Stadt Hamburg; er holt den Besuch nach, den er vor zwei Wochen machen sollte und an dem er durch die längere Dauer der Verhandlungen in Genf verhindert worden ist. Am 27. Dezember will Dr. Stresemann seine bereits angekündigte vierwöchige Urlaubsreise antreten, von der er erst Ende Januar zurückzukehren gedenkt.

Diese private Erholungsreise Dr. Stresemanns, die auf dringenden ärztlichen Rat erfolgt und auch nicht durch den Sturz des Kabinetts sowie die bevorstehenden Verhandlungen über die Neubildung des Reichsministeriums einen Aufschub erfahren kann, ist ein Politikum ersten Ranges geworden. Es ist kein Geheimnis, daß diese Reise bei dem Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion, den Rücktritt des Kabinetts Marx zu verlangen, eine nicht unwesentliche Rolle gespielt hat, weil man sich von Koalitionsverhandlungen, die in Abwesenheit Stresemanns für die Deutsche Volkspartei ausschließlich von Dr. Scholz geführt worden wären, von vornherein keinen günstigen Erfolg versprach. Wäre die Ankündigung der Stresemannschen Reise nicht gewesen, dann hätte der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vielleicht anders gelautet, und die Weihnachtskrise 1926 wäre am Ende vermieden worden.

Aber auch nach einer anderen Seite hin ist die Erholungsreise Stresemanns politisch interessant. Die Fahrt nach Aegypten ist wegen der langen Reisedauer aufgegeben worden, es kommt ein Aufenthalt im europäischen Süden in Frage, der auch eine leichtere Verbindung mit dem abwesenden Reichsaußenminister während der Bemühungen der Kabinettsbildung im Januar ermöglicht. In der Sonntagsausgabe der „Vossischen Zeitung" ist bereits auf die Bemühungen hingewiesen worden, die von italienischer Seite gemacht werden, um während der Reise Stresemanns eine Begegnung mit Mussolini herbeizuführen und die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsvertrages durch die beiden Staatsmänner feierlich zu gestalten. Auf den Schaden, den eine solche Zusammenkunft Stresemann—Mussolini für unsere Beziehungen mit Frankreich, auf die unerfreuliche Wirkung, die sie auf die laufenden außenpolitischen Verhandlungen mit den Westmächten üben würde, ist hingewiesen worden.

Wie berechtigt diese Bedenken waren, zeigt das Echo in der Pariser Presse. Ein so locarnofreundliches Blatt wie der „Quotidien" macht darauf aufmerksam, daß eine Zusammenkunft Stresemann—Mussolini die Zukunft der bisherigen Zukunftspolitik Stresemanns schwer gefährden würde. Das Blatt geht allerdings von der Voraussetzung aus, daß „gewisse journalistische Kreise in Deutschland zum Abschluß womöglich eines Militärbündnisses mit Italien drängten". Diese Voraussetzung ist falsch, und sobald der deutsch-italienische Schiedsvertrag unterzeichnet und veröffentlicht wird, wird leicht zu erkennen sein, daß er sich in nichts von all den bisherigen Verträgen ähnlicher Art unterscheidet, die die deutsche Regierung mit anderen Staaten abgeschlossen hat. Daß der deutsch-italienische Schiedsvertrag auch keinerlei Geheimklauseln enthalten wird, bedarf kaum einer besonderen Versicherung. Aber abgesehen von dieser unzutreffenden Prämisse hat der „Quotidien" sicherlich recht, wenn er meint, daß Mussolini irgendeinen außenpolitischen Erfolg suche, um sein Ansehen im Innern wieder zu erhöhen, daß aber sowohl Stresemann, wie die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen hierfür zu schade seien.

Wenn man heute auch noch nicht bestimmt versichern kann, daß die Idee einer Begegnung Stresemann—Mussolini offiziell abgetan ist, so wird man doch annehmen dürfen, daß ihre Verwirklichung bereits außerhalb des Bereichs der Wahrscheinlichkeit ist. Es wird darauf hingewiesen, daß Stresemann heute nur Mitglied eines geschäftsführenden Kabinettes sei. Wenn anzunehmen ist, daß Stresemann auch dem kommenden Kabinett — gleichgültig welchen Charakter es haben, aus welcher Kombination es hervorgehen soll — als Außenminister angehören wird, so befindet er sich doch zurzeit „im Zustande der Demission", wird er bis Mitte Januar lediglich geschäftsführender Außenminister sein. Und schon diese Tatsache macht ihm eine Begegnung und Aussprache mit Mussolini unmöglich, die am Ende keinen politischen Inhalt haben, aber doch nach außen hin politische Bedeutung gewinnen würde.

Der Besuch in Hamburg

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ps **Hamburg**, 20. Dezember

Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der gestern abend in Begleitung des Gesandten Dr. Adolf Köster in Hamburg eingetroffen ist, besuchte heute zusammen mit Bürgermeister Dr. Petersen das hamburgische Weltwirtschafts-Archiv und das Institut für auswärtige Politik

Litauens Putschnacht

Der erste Privatbericht über den Kownoer Umsturz / Kowno lag in den Betten / Der Einbruch beim Staatspräsidenten / Der Sejm wird überrumpelt / Im Hauptquartier der Offiziere

✱ **Kowno**, 19. Dezember

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hat Kowno seinen Militärputsch erlebt, d. h. Kenntnis genommen hat der größte Teil der Bevölkerung von dem in der Nacht vor sich gegangenen Umsturz erst am Morgen, als er durch das Manifest der neuen Regierung bekanntgegeben wurde. Die Bevölkerung lag in den Betten, das Parlament tagte in einer Nachtsitzung, ganz vereinzelt jagte eine Kavallerie-Patrouille durch die Straßen, am Morgen war der Umsturz vollendet. Kein Mensch hat etwas gemerkt. Um sieben Uhr morgens prankten auf den Straßen Kownos grelle Plakate folgenden Inhaltes:

An die Bevölkerung!

Die litauische Armee, die ihr Leben für ihr Vaterland opferte, ist auch jetzt bereit, ihr Blut für die Unabhängigkeit Litauens zu vergießen. Sie hat sehen müssen, daß der jetzige Sejm und die Regierung das Vaterland an bolschewistische und Fremdsprächige verkaufen wollte. Sie hat deshalb den Beschluß gefaßt, zeitweilig die Macht zu übernehmen und das Staatsruder den Händen wahrer und nationalgesinnter Söhne Litauens zu übergeben. In ganz Litauen wird hiermit der Kriegszustand erklärt, in Kowno der Ausnahmezustand.

Die zeitweilige Militärregierung.

Die äußeren Vorgänge in der Nacht hatten sich folgendermaßen abgespielt:

Zuerst meuterte das Soldatenkorps der Kownoer Vorstadt „Schanzy". Um Blutvergießen zu vermeiden, galoppierte eine Schwadron Kavallerie sofort zum Palais des Staatspräsidenten, brach gewaltsam die Pforten auf und eine Abordnung von Offizieren forderte den Staatspräsidenten Grinius auf, zwei Dekrete zu unterschreiben, sein eigenes Rücktrittsgesuch und die Auflösung des Sejms. Grinius unterschrieb. Darauf wurde der greise Staatspräsident, der am nächsten Morgen seinen 65jährigen Geburtstag mit großem Pomp feiern sollte, verhaftet und in einem Auto ins Wehrministerium transportiert, das bereits von den aufständischen Offizieren besetzt worden war.

Der Sejm, der zu dieser Zeit tagte, wußte noch nichts davon. Es wurde gerade der Staatshaushalt für 1927 behandelt in Gegenwart des Landwirtschaftsministers und des Ministerpräsidenten Slesewicziius. Um 4 Uhr nachts drangen plötzlich bis an die Zähne bewaffnete Offiziere in die Sitzungshalle und forderten den Sejm-Präsidenten auf, sofort die Dekrete des Staatspräsidenten zu verlesen. Anschließend wurden der greise Parlamentspräsident Dr. Staugaitis und sein Vizepräsident Dr. Kairys verhaftet. Im Sejm brach eine ungeheure Aufregung los, die Abgeordneten stürzten nach vorn und wehrten sich, das Parlament zu verlassen. Unter Gewalt wurde der Sitzungssaal geräumt und die Abgeordneten nach Hause geschickt. Der Kriegsminister Oberst Papczyks, der Ministerpräsident Slesewicziius und der Ackerbauminister Dr. Krikszinnas wurden verhaftet.

Der nächste Morgen zeigte bereits das Bild des militärischen Umsturzes. Militärabteilungen marschierten durch die Straßen Kownos. Vor dem Palais des Staatspräsidenten stand eine Militärwache, die Esplanade war gesperrt. Der Sejm selbst wurde nicht besetzt, aber die Sejm-Beamten erhielten den Auftrag, niemanden in das Gebäude hineinzulassen.

Informationen! — Woher? Zum Direktor der litauischen Telegraphen-Agentur Palczkis — er weiß von nichts. Er ist selber von der Nachricht des Umsturzes überrascht worden. Weiter! Zum Generalstab der aufständischen Offiziere, der sich im Gebäude des bisherigen Kriegsministeriums befindet. Das Gebäude ist gesperrt, eine starke Militärwache verweigert jeden Eintritt. Nach langen Verhandlungen erklärt sich der diensttuende Offizier bereit, unter Berufung auf die Zeitungen, die ich vertrete, mich in das Gebäude hereinzulassen. Die Korridore sind vollgepfropft von Militärs; Soldaten stehen herum, putzen ihre Gewehre, prüfen die Patronen, höhere Offiziere laufen durch die Korridore.

In der Kanzlei des Generalstabes: Der diensttuende Offizier zieht ein bedenkliches Gesicht, erklärt sich aber schließlich bereit, beim Generalissimus der Aufständischen Plechavizius zu interventieren. Zwecklos! Der Generalissimus verweigert grundsätzlich jede Auskunft, bis wieder vollkommene Ordnung im Lande herrscht.

Uebrigens herrschte im Generalstab musterhafte Ordnung. Auch die Truppen machen einen guten Eindruck. Im allgemeinen herrscht auch in der Stadt Ruhe. Nur wirkt keiner, was eigentlich los ist und wie es außerhalb Kownos aussieht. Die Zeitungen sind nicht erschienen, das Telephon ist gesperrt, der Telegraphenapparat funktioniert nicht.

Die Zukunft der neuen litauischen Regierung ist schwer vorauszusagen, die Vorgeschichte ist einfach. In der letzten Zeit machte sich gerade bei den führenden militärischen Persönlichkeiten eine immer schärfere Opposition gegen die gegenwärtige fortschrittliche Regierung Litauens, insbesondere gegen den demokratischen Präsidenten Grinius und gegen die Mehrheitsparteien des Sejms, das heißt gegen die Demokraten, Sozialisten und Minderheiten geltend. Während im Parlament der Rechtsblock unter Leitung seines Führers Krupavizius die parlamentarische Arbeit durch Obstruktion lahmzulegen versuchte, arbeiteten die litauischen Nationalisten mit einer Reihe unzufriedener Offiziere auf einen gewaltsamen Sturz der Regierung hin.

Die Armee war verärgert. Man kann nicht leugnen, daß die demokratische Regierung Litauens das Heerwesen etwas stiefmütterlich behandelt hatte. Die Entlassungen verschiedener höherer Offiziere, so vor allem des reaktionären Generalstabschefs Naulinaitis, der bei den Soldaten sehr beliebt war, hatte böses Blut gemacht. Die Erregung in Offizierskreisen stieg auf ihren Höhepunkt, als vor einigen Wochen der Führer der litauischen Faszisten, Origialinas Glovaczis, der von den neuen Regierung zum Stadtkommandanten von Kowno ernannt wurde, wegen Beleidigung der Regierung und Anstiftung zum Aufruhr verhaftet wurde. Der Oberst hat in seinem ultranationalistischen Blättchen „Teutos Balsa" (Volkswille) wüste Hetzartikel gegen die Regierung gebracht, so daß ihn die Staatsanwaltschaft wegen Landesverrat verhaften und in der Kownoer Zitadelle einsperren ließ. Verschärft wurde die Situation noch dadurch, daß der Major Plechavizius, ein früherer zaristischer Offizier, wegen Beleidigung des Generalinspektors der litauischen Armee General Zukauskas zu zwanzig Tagen Haft verurteilt wurde. Der Offizier, der einen großen Einfluß auf die Armee hatte, kündigte bereits unmittelbar bei seiner Verhaftung an, daß etwas gegen die Regierung im Gange sei.

Nach dem Umsturz zeigte die neue Regierung sehr bald das Bestreben, ihren Putsch zu legalisieren. Das kommt vor allem in den offiziellen Communiqués zum Ausdruck, die melden, daß die alte Regierung ihre „Demission eingereicht" habe, die der Staatspräsident Grinius angenommen hätte, etliche Stunden später wurde dann mitgeteilt, daß der „Staatspräsident Grinius demissioniert" habe, und gestern fand eine Sondersitzung des litauischen Sejms statt, bei der Antanas Smetona, der Führer des Putsches, zum Präsidenten gewählt wurde. Diese nachträgliche Legalisierung, die größtenteils auf das Ausland berechnet ist, kann natürlich die militärische Note des Umsturzes nicht verwischen. Sämtliche Minister waren bis Sonnabend interniert, darunter auch der Staatspräsident. Die außerordentliche Sitzung des litauischen Sejms, in der die neue Präsidentenwahl vorgenommen wurde, war nur von den 38 Abgeordneten der Rechten besucht, die selbstverständlich alle für Smetona stimmten. Sämtliche 45 Abgeordneten der Linken fehlten.

Die Verhaftungen der neuen Regierung gehen über gens weiter. Nachdem sich das neue Kabinett Woldemaras am Sonnabend konstituiert hatte mit seinen Ministern, die alle der extremen Rechten oder dem Militär angehören, begann sofort eine Umgruppierung in den höchsten Armeestellen. Das Hauptorgan der Volkssozialisten wurde verboten, ebenso sämtliche Arbeiterzeitungen, ferner wurden über hundert Personen, darunter bedeutende Gewerkschaftsführer, ver-

haftet. Verhaftet wurde ferner der bisherige Generalstabschef, Skirpo.

Der Rechtsblock, der nach den letzten Wahlen im Juni nur 35 von 85 Sejm-Mandaten belegen konnte, ist also jetzt unter der Aegide seiner Führer, der ehemaligen Minister Visttras, Karveits und des „Litauischen Mussolinis" Krupawiziius durch die Unterstützung der Armee auf gewaltsamem Wege wieder ans Ruder gekommen. Der Fehler des gefürtzten Ministerpräsidenten Sleseweiziius, dieses besten Diplomaten Osteuropas, ist der gewesen, daß er versuchte, durch eine verständige Politik die außenpolitische Lage Litauens zu stärken und die Spannungen zu vermindern, darüber aber die innere Lage verpaßt. Während die Linksregierung außenpolitisch in den letzten Monaten Erfolge errang, erwies sie sich im Innern der wüsten Hetze der Rechten gegenüber als machtlos. Litauen hat nunmehr seine Diktatur und ein Rumpfparlament, das lediglich von der Rechten getragen wird. Daß die Rechte, die sich bis zum Juni dieses Jahres nur mit Terror und Ausnahmezustand am Ruder halten könnte, ihre augenblickliche Machtposition ausnutzen wird, ist selbstverständlich. Das hat man in den drei letzten Tagen bereits zu spüren bekommen durch den Kriegszustand, die Pressefknebelung, Versammlungsverbote, Massenverhaftungen von Arbeiter- und Gewerkschaftsführern und die Zeitungszensuren.

Außenpolitisch sehen die Folgen dieses Umsturzes bedrohlich aus. Man weiß hier, daß Polen die litauische Regierung wie die Katze den Vogel auf dem Ast betrachtet. Die polnischen rechtsradikalen Politiker suchten bereits seit langem einen Grund, den Staat Litauen seiner Selbständigkeit zu berauben. Daß der Umsturz auf polnische Machenschaften zurückzuführen ist, dafür spricht vorläufig nichts. Aber den polnischen Nationalisten gibt die litauische Diktatur neuen Antrieb, ihre Expansions- und Annektionsabsichten zu propagieren und für eine bewaffnete Einmischung in Litauen Stimmung zu machen. Die Haltung Polens erfüllt alle hier mit größter Besorgnis. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man in den nächsten Wochen vor außenpolitischen Verwicklungen stehen kann, deren Tragweite nicht abzusehen wäre.

Moskau warnt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ba **Moskau**, 20. Dezember

In der „Iswestija" wird die Befürchtung ausgesprochen, daß der Umsturz in Kowno aus dem Auslande organisiert sei. Besonders verdächtig erscheint es dem Blatte, daß aus Warschau angebliche Pogrome gegen die Polen in Litauen gemeldet werden. Wenn an und für sich die Nationalisten auch polenfeindlich sind, so werden die christlichen Demokraten, die mit den Nationalisten jetzt zusammen einen Block gebildet haben, in Moskau mißtrauisch betrachtet.

Das Blatt erinnert an die Enthüllungen, die vor einigen Monaten veröffentlicht wurden und die angeblich die Pläne Warschaus zur Eroberung von Litauen verhinderten. Damals sollten Truppen an der litauischen Grenze konzentriert und der Plan ausgearbeitet worden sein, in Litauen selbst einen Aufstand hervorzurufen, der dann zur Einmischung und zum Einmarsch polnischer Truppen führen sollte.

Die jetzigen Meldungen aus Warschau erwecken den Verdacht, daß etwaige Unruhen jetzt Polen Grund zur Einmischung geben könnten. Das offiziöse Blatt wendet sich an Polen und mahnt zur Ruhe. Die Sowjetunion werde sich in die litauische Angelegenheit **nicht einmischen, aber nicht teilnahmslos bleiben,** wenn die Selbständigkeit Litauens gefährdet werde.

Auch in der „Prawda" schildert der ehemalige Vorsitzende der kommunistischen litauischen Regierung im Jahre 1919, Mickiewitsch Kopaziuks, die litauischen Ereignisse. Die bisherige sozialdemokratisch-volkssozialistische Regierung war schwach und hat sich überrumpeln lassen. In der nächsten Zeit werden sich aber die Volksmassen die Diktatur der Faschisten nicht mehr gefallen lassen. Man muß daher erwarten, daß die Ereignisse in Litauen ihr Ende noch nicht erreicht haben. Auch Mickiewitsch Kopaziuks spricht den Verdacht aus, daß Polen die Ereignisse in Litauen benutzen würde, um dessen Selbständigkeit zu gefährden. Trotz dieser Gedankengänge sind aber beide Artikel gemäßigt und verraten keine allzu große Unruhe.

Parlamentsvertagung in Frankreich

Das Budget erledigt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 20. Dezember

In der Sonntagnacht um drei Uhr haben sich Kammer und Senat nach viermaligem Hin und Her endgültig über das Budget geeinigt. Das Haupthindernis bildete bis zuletzt eine vom Senat beschlossene Steuererleichterung für die kleinen Landwirte, die die Kammer erst ganz zuletzt annahm.

Damit hat nun das französische Parlament einen Rekord in der Budgetberatung aufgestellt. Denn bisher ist es in der Geschichte der dritten französischen Republik noch nicht dagewesen, daß das Budget so früh unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Die gesamte Beratung dauerte nicht mehr als 36 Tage, davon hat der Senat nur 4¼ Tage in Anspruch genommen. Den bisherigen Dauer-Rekord stellte die Beratung des Budgets im Jahre 1913 auf. Damals dauerte sich nicht weniger als 14 Monate.

Das Budget für 1927 in seiner endgültigen Form beziffert die Ausgaben mit 39,54 Milliarden, die Einnahmen mit 39,90 Milliarden Franken, so daß also ein Ueberschuß von 364 Millionen Franken verbleibt.

Sofort nach Beendigung der Budgetdebatte verlas Poincaré in der Kammer und der Justizminister Barthou im Senat das Schlußdekret. Das Parlament tritt jetzt erst wieder nach den Senatswahlen am 2. Dienstag im Monat Januar zusammen.

Mißtrauen gegen Poincaré

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 20. Dezember

Der Jahreskongreß der Republikanisch-Sozialistischen Partei (Partei Painlevés) nahm Stellung zur Mitarbeit Painlevés im Kabinett Poincaré. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, Painlevé sei nur auf persönliche Rechnung und Gefahr Mitglied des Kabinetts Poincaré, ohne daß die Partei als solche irgendwie gegenüber dem „Kabinett der nationalen Sammlung" gebunden sei. Die Partei trete weiterhin für die Einigung aller Linksparteien ein, eine Einigung, die ja auch mehrfach in den Wahlen der letzten Zeit als der Wille des Volkes zum Ausdruck gekommen sei.

Es wurden weiter scharfe Beschlüsse hinsichtlich der inneren Parteiorganisation gefaßt. Vor allem wurde festgesetzt, daß die Parlamentsfraktion sich sofort nach den Kammerferien umzuorganisieren habe in dem Sinne, daß nur noch Abgeordnete, die auf der offiziellen Parteiliste gewählt worden sind, der Kammerfraktion angehören können. Sämtliche Mitglieder der Parlamentsfraktion müssen sich zu einer scharfen Disziplin namentlich hinsichtlich der Stimmabgabe entsprechend dem Parteiprogramm verpflichten.

Paul-Boncour berichtete der Verwaltungskommission der sozialistischen Partei über seine Rolle bei der letzten Tagung des Völkerbundrates. Es wurde beschlossen, daß sich Paul-Boncour in Zukunft jedesmal vor und nach einer Völkerbundtagung mit der Verwaltungskommission der Partei zu verständigen hat. Das Gewerkschaftsblatt „Populaire" soll zum offiziellen Parteiorgan ausgestaltet werden.

Vertrauensvotum für das Kabinett Tanner

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wgr **Stockholm**, 20. Dezember

Finnlands sozialistische Regierung Tanner hat die erste parlamentarische Debatte glücklich überstanden; sie erhielt heute mit 115 gegen 62 ein Vertrauensvotum.

Gleich nach der Bildung der Regierung Tanner versuchte die finnische Rechte durch unangenehme Anfragen, z. B. über das Schutzkorps, die geplante Erhöhung der Vermögenssteuer und die sozialen Reformen, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Doch dieser Versuch, einen Bürgerblock zustande zu bringen, scheiterte am Widerstand der anderen Parteien, die den Sozialisten die Möglichkeit einer positiven Arbeit geben wollen.

Die Aussichten der Regierung Tanner sind jetzt sehr günstig zu beurteilen; denn es zeigt sich, daß Tanner mit der Unterstützung der Kommunisten, die von ihm den Abschluß des Garantievertrages mit Rußland erwarten, und der Schweden, die eine Berücksichtigung der Wünsche der nationalen Minderheit erhoffen, rechnen kann. Damit hätte Tanner schon die nötige Mehrheit. Außerdem wird er, wie in der heutigen ersten Abstimmung, sicherlich auch künftig von links eingestellten Mitgliedern des finnischen „Bürgerblocks" unterstützt werden.

Amerika geht nach Genf

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 19. Dezember

„Journal of Commerce" meldet aus Washington, daß die Regierung bereit sei, die Einladung des Völkerbundes zur Weltwirtschaftskonferenz in Genf anzunehmen. Die Zusage würde sofort bekanntgegeben, wenn die Einladung offiziell in Washington eingetroffen ist.

„Otello"

Neu einstudiert in der Staatsoper

Die Aufführung des „Otello", mit der uns die Staatsoper am Platz der Republik beschenkte, machte dem Institut, das, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, halb und halb zum künstlerischen Begetieren verurteilt ist, alle Ehre. Das Erlebnis des Abends war die Leistung Georg Sällis, der eine stärkere Leistung bisher schwerlich zu verzeichnen hatte. Er hielt das Ensemble mit festem Willen zusammen; und er übertrug seine Energien, seine Leidenschaft auf das Orchester und die Sängerschar gleichermaßen, was ihm um so besser gelang, als er sich von der Partitur emanzipieren konnte. Seine Ueberlegenheit bewies uns aufs neue seine starke Begabung. Er ist jung; und er wird den Weg zur Reife, zur Vollendung nicht verfehlen.

Es war auch hier für nötig befunden worden, die Neueinstudierung mit einer vollkommenen Erneuerung der dekorativen Ausstattung zu verbinden. Hin und wieder ist schon altes und gutes durch neues und schlechtes ersetzt worden. Doch in diesem Fall sind die neuen, von Panos Aravantinos entworfenen Dekorationen zu loben, weil sie eine intimere Wirkung herbeiführen helfen; ich meine den Saal zu ebener Erde des zweiten Aktes und den Hauptsaal im Schloß des dritten Aktes.

✱

Franz Ludwig Hörth ließ seiner Phantasie freien Lauf in dem grandiosen Nachtstück, dem stürmischen ersten Akt, in dem das Volk die Rückkehr Otellos aus der Seeschlacht in höchster Erregung erwartet. Hier kann der Regisseur die Massen bewegen, sie durcheinander wirbeln und zu lebenden Bildern erstarren lassen, und man kann sagen, daß die Art, wie Hörth das machte, seine Einbildungskraft ebenso preise, wie seine Routine. Auch sonst hatte er in allem für sinnvolle Ordnung gesorgt.

Michael Bohnen erprobte sich am Jago. Wir wissen, daß dieser geniale Darsteller stimmlich immer mehr zurückgeht und daß er in dem Maße, in dem er sich auf seine Stimme nicht mehr verlassen kann, auf die Materie des Tones — ein Kunstsänger ist er nie gewesen — seine Zuflucht nimmt zum Schauspielerischen und zwar zu einem Uebermaß! Er spielte nicht den Jago; er trieb vielmehr sein übermütiges Spiel mit ihm; und je übermütiger er wurde, je leichtfertiger er manierte — das beinahe lispelnde Gehabe und Getue mit dem Taschentuch der Desdemona — desto unechter wurde er, desto weniger glaubte man ihm. Wie echt und stark wirkte neben ihm Fritz Soot als Otello; er hatte wahrhaft große und erschütternde Momente; gleich bei seinem ersten Auftreten fand er in Stimme und stimmlichem Ausdruck einen Anruf von höchster dramatischer Kraft und Wirksamkeit. Sehr von innen heraus gestaltete Delia Rheinhardt im Singen und im Spielen die Desdemona. Das Publikum feierte das geniale Werk, und feierte begeistert alle um seine Aufführung Verdienten.

Am Sonntag gab es, gleichfalls in der Staatsoper am Platz der Republik, eine Aufführung von „Tristan und Isolde", die die Brangäne der Rosette Anday zur Diskussion stellte. Das Organ der Gastin ermangelt des echten, reichen Altimbres; und eine Brangäne ohne ihn ist, streng genommen, keine Brangäne mehr. Das Organ ist überhaupt kernlos und der Gesang, der musikalischen Sinn und Intelligenz verrät, ist durchsetzt mit unschönen, gellenden Tönen. Auch im Schauspielerischen war der Gastin ein Aufkommen gegen die in Leidenschaftlichkeit große Isolde der Friedа Leider schwer, ja unmöglich.

✱

In der Städtischen Oper präsentierte sich Erik Enderlein als Walther Stolzing. Seiner behäbigen Erscheinung fehlt das Junkerliche, das Ritterliche; aber er zieht sich gesanglich ganz annehmbar aus der Affäre, denn er hat eine gesunde Stimme, eine gesunde, wenn auch nicht gerade übermäßig kunstvolle Art zu singen. Grete Stückgold trat neben ihm mit dem holden Ebenmaß ihrer Erscheinung, mit der Schönheit und Reinheit ihres Singens für das Evchen ein. M. M.

Zemlinsky an die Krollopper verpflichtet. Der „Vossischen Zeitung" wird gemeldet: Der Opernchef des Prager Deutschen Theaters, Alexander Zemlinsky, verläßt, wie jetzt endgültig feststeht, am 1. September 1927 Prag, um eine erste Stellung an der staatlichen Oper am Königsplatz in Berlin anzutreten. Zemlinskys Abgang fällt zeitlich mit dem Abgange des Direktors Kramer zusammen, so daß das Prager Theater seinen Direktor und seinen Opernchef zu gleicher Zeit verliert. Zemlinskys Loslösung von Prag erfolgt formell leicht, da am 31. August sein Vertrag abläuft. Zemlinsky wirkte in Prag 15 Jahre lang als Theaterkapellmeister und Opernchef. Charakteristisch für seinen Einfluß auf das Prager Konzertleben ist, daß ihm öfter als allen anderen die Leitung der Konzerte der Tschechischen Philharmonie anvertraut wurde. Mehrere Jahre hindurch beklleidete er an der Deutschen Musikakademie in Prag das Ehrenamt eines Rektors; er war auch Leiter der Dirigenten- und Kompositionsabteilung. Von den Bühnenwerken des Komponisten Zemlinsky ist die Oper „Der Zwerg" das bekanntste. Vor einigen Wochen erst wurde es in der Berliner Städtischen Oper aufgeführt.

Genatspräsident Fulda. In der Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste hat sich vor kurzem ein Senat konstituiert. Zu dessen Vorsitzenden wurde Dr. Ludwig Fulda gewählt, als sein Stellvertreter Oskar Loerke.

Aus den Theatern. Die Erstaufführung von Stefan Zweigs Komödie „Volpone" (Der Tanz ums Geld, nach Jonson) findet im Theater am Nollendorfplatz Mittwoch, 22. Dezember, 7½ Uhr statt. Besetzung: Albert Steinrück, Alexander Granach, Paula Bauer, Barbara von Annenkoff, Arthur Mainzer, Traugott Müller, Hans Nehmann, Leo Reuß, Gustav Roos, Armin Schweizer, Viktor Schwannecke, Fritz Staudte, Leonhard Steckel, Albert Venohr. Regie: Viktor Schwannecke

Oh! U. S. A.!

Kleines Theater

Eine unbekannte Direktion pflegt im Kleinen Theater Theodors Taggers Genre mit seiner letzten Gabe aus dem Renaissance-Theater „Die fleißige Leserin": die Revue nämlich, die Fleisch durch Geist ersetzen will. Kleines Personal, kleine Ausstattung, kein Prunken mit Massen und mit Kostenziffern. Auf diesem richtigen Wege geht die neue Revue „Oh, U. S. A.!", schmankend einen Schritt vorwärts. Sie überrascht mit einer richtigen Tendenz. Ihre Textdichter, zwei neue Leute, Julian Arndt und Otto Brod, bekämpfen nämlich den Amerikanismus.

Zuerst wundert man sich ein wenig. Gibt es kein Problem, das uns heißer auf den Nägeln brennt? Aber allmählich merkt man, daß diese Satiriker auf den Sack Amerikanismus schlagen und den Esel Kapitalismus meinen. Aus Vorsicht drapieren sie ihren Gegner mit einer falschen Flagge, und mancher Freund der Vereinigten Staaten wird bedauern, daß sie just das Sternenbanner gewählt haben.

Nur zwei Bilder wagen die soziale Anklage. Zum ersten: die Arbeit am laufenden Band, völlig zu Maschinenschrauben geworden, zweitens: der Despot der Wallstreet, der den Kohlenpreis steigert und auf die Streikenden schießen läßt. Bilder ohne falsches Pathos, ohne billige Phrase. Wenn der Witz aber seine Kosten mit amerikanischer Heuchelei, mit Abstinenzlächern und Alkoholschnüfflern bestreitet, so futtert er nur europäische Selbstgefälligkeit.

Deshalb hebt sich das Spiel im zweiten Teil, der Amerika nicht mehr in New York, sondern in Berlin bekämpft. Endlich einmal faßt eine Revue den Mut, den jedes Pariser Kabarett täglich aufbringt, nämlich die Minister an der Nase zu zupfen. Sie treten in Person auf, Herr Külz muß noch einmal gegen Schmutz und Schund kämpfen, Herr Stresemann trägt einen schwarz-weiß-roten und einen schwarz-rot-goldenen Strumpf, dazu auf diskreter Stelle einen roten Fleck, „für alle Fälle".

Im Gegensatz zu diesem Vorsichtigen wagen die Verfasser der Revue, Farbe zu bekennen. Ihr lustiftes Bild zeigt einen Mann, dem eine neue Drilsenkur Mutterpflichten auferlegt hat. Aber Kurt Gerrons Zwischenstufe steigert den Erfolg dieser Szene durch den Schlußvers seines Couplets, durch einen Vers über Deutschland als Zwischenstufe, außen Republik, innen Monarchie.

Es gehört Mut dazu, solche Töne auf der Revue-Bühne zu riskieren, und dafür verdienen die Autoren Dank. Wenn ihr Geschmack so geschickt wie ihre Verskunst, so sicher wie Paul Strassers Schlagermusik wird, so fallen sie willkommene Helfer bei der Reform der Massenrevue werden.

Für diese Reformrevue können sie das hübsche Mädchenquartett übernehmen, das im Kleinen Theater jetzt den Chor ersetzt, ferner Hugo Döblins Gnomenmasse, Luise Werckmeisters handfestes Berlinertum und Vicy Werckmeisters Tanzdeine.

Amerikanischer Vorstoß zur Schuldenrevision

Manifest der Columbia-Universität / Für Einberufung einer internationalen Schulden-Konferenz / Europas Sicherheit nur vom Entgegenkommen Amerikas abhängig

wsch **New York,** 20. Dezember

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

Trotz aller offizielen und offiziösen Einschüchterungsversuche geht die Kampagne für eine Revision der amerikanischen Kriegsschuldenregelung weiter. Nach Peabody, Fisher und Baker, deren Angriffe auf die bestehende Regelung schnell verpufft sind, meldet sich jetzt ein Gremium zu Wort, dessen Meinung gehört werden muß und sicherlich auch gehört werden wird. Die Fakultät für politische Wissenschaften an der Columbia-Universität reiht sich heute mit einem Manifest, deren sorgfältig formulierter Wortlaut auf längere Vorarbeit schließen läßt, in die Front ein, die eine Revision der Schuldenregelung im Interesse Amerikas verlangt. Zu den Unterzeichnern der Adresse gehören Amerikas beste Köpfe aus der Nationalökonomie, Finanz und Rechtswissenschaft, wie Präsident Butler, Prof. Sheperd, Shotwell, Evans, Giddings, Lindsay, Clark, Seligman, Simthovitch, Mitchell, Rogers, Moon und Mc Vain.

Das Manifest mit seinen 40 Unterschriften wurde der Oeffentlichkeit durch die Zeitungen übermittelt und beginnt mit der sachlichen Feststellung, daß die bisherige Kriegsschuldenregelung in ihren Grundzügen ungesund ist. Sie habe ein starkes Gefühl der Verstimmung gegen Amerika geschaffen und wirke jetzt noch weiter, diese Verstimmung zu vertiefen. Wir **drängen — sagen die Unterzeichner — nicht auf eine völlige Annullierung der Kriegsschulden. Ob die Annullierung gänzlich oder teilweise stattfinden soll, hängt von vielen Faktoren ab, die erst gründlich studiert werden müssen. Wohl aber drängen wir auf eine nochmalige Prüfung der ganzen Zusammenhänge, wie wir sie heute zu erkennen vermögen. Wir glauben, daß zu diesem Zweck eine internationale Konferenz einberufen werden sollte, die das gesamte Problem der Schuldenzahlungen nochmals durchgehen müßte und Vorschläge für Abänderungen zu machen hätte. Solche Konferenz würde keineswegs die schwebenden Verhandlungen erschweren oder das Funktionieren des Dawes-Planes stören, im Gegenteil, sie würde das alles erleichtern. Eine solche Konferenz sollte auch nicht überall improvisiert werden, doch würden baldige Schritte zu ihrem Zusammentritt die gegenwärtige Situation verbessern.**

Das Manifest geht dann auf die Gründe ein, die Amerikas Kriegseintritt herbeiführten, und betont, daß Amerika seinen eigenen Krieg führte. Die Vorschüsse, die den Alliierten nach der Kriegserklärung Amerikas geleistet wurden, seien damals nicht als geschäftliche Transaktionen, sondern als Beiträge für die gemeinsame Sache betrachtet worden. Amerika setzte mit diesen Geldern die Alliierten instand, auch Amerikas Krieg zu gewinnen. Amerika hätte dann zwar frühzeitig den Versuch aufgegeben, den vollen Betrag der ursprünglichen Schulden wieder einzutreiben, aber dann hätte es die Schuldenregelung auf der Basis der Zahlungsfähigkeit aufgebaut und nach Mellons eigenen Erklärungen auf Grund dieser Formel 5,5 Milliarden Dollar annulliert.

Diese teilweise Annullierung wäre überaus großzügig gewesen, wenn die Schulden eine geschäftliche Transaktion dargestellt hätten. Trotzdem betrachten die Schuldnerstaaten die teilweise Annullierung als am Kern der Dinge vorübergehend. Sie denken dabei hauptsächlich an Kredite, die für die Kriegführung gebraucht wurden. Sie betonen, daß von ihnen gerechterweise nicht verlangt werden könne, Vorschüsse zurückzuzahlen, die sowohl unseren als auch ihren Krieg gewinnen halfen. **Unser und ihr Krieg wäre damals verloren gegangen, wenn sie das Leben ihrer Soldaten oder wir unser Geld gespart hätten. In den Schuldenverhandlungen wurde kein Versuch unternommen, diese Seite der Geschichte wieder aufzuschlagen, hauptsächlich deshalb, weil unsere Kommission beschränkte Vollmachten hatte. Außerdem aber gab es keine Möglichkeit, um geopferte Menschenleben und geopferte Güter miteinander zu vergleichen.**

Aus den gesamten Darlegungen wird dann der Schluß gezogen, daß der unsaire und nicht anwendungsfähige Grundsatz der Zahlungsfähigkeit aufgegeben und das gesamte Schulden- und Reparationsproblem erneut auf einer internationalen Konferenz unter Teilnahme aller interessierten Mächte geregelt werden müsse. Zu einer solchen Konferenz sollten die amerikanischen Vertreter ohne bindende Instruktionen, doch mit dem Auftrag entsandt werden, zu entscheiden, welche Regelung mit den Forderungen der Gerechtigkeit und der Förderung des zukünftigen Friedens und der Wohlfahrt der ganzen Welt am besten vereinbart werden könne. Die Konferenz müßte alle geldlichen Verpflichtungen, die aus dem Weltkrieg herrühren, in ihr Arbeitsgebiet einschließen und endgültig regeln.

Kann irgendein überlegender Amerikaner, so schließt das Manifest, gleichgültig mitansehen, wie das auf Amerika lastende Odium wächst? Sollten wir nicht jede Möglichkeit, über die Gegensätze am runden Tisch zu diskutieren, willkommen heißen? Es liegen genügend Beweise dafür vor, daß unser Verharren auf der Schuldenregelung den Haß Europas auf uns konzentriert. Jetzt schon werden internationale Trusts organisiert, die mit unseren Industrien auf neutralen Märkten konkurrieren. Jetzt schon wird darauf hingewiesen, daß die Reparationszahlungen, die Deutschland für zwei oder drei Generationen mit finanzieller Abhängigkeit bedrohen, notwendig sind, damit die Alliierten ihre Kriegsschulden zahlen können. Der Zusammenschluß Europas könnte als gute Sache für Europa sich erweisen. Kann irgend jemand glauben, daß ein Zusammenschluß unter solchen Umständen auch eine gute Sache für Amerika sein würde. Die politische Klugheit allein sollte uns schon raten, die Forderungen der Gerechtigkeit zu erfüllen und das wirtschaftliche Selbstinteresse sollte uns veranlassen, den Nationen Europas auf einer internationalen Schulden- und Reparationskonferenz, die wir hiermit vorschlagen, auf halbem Wege zu begegnen.

Mit einem Partner, der Sehnsucht nach seinem Vorbild Kurt Bois erweckt, tanzt sie die neueste Offenbarung, die den Charleston fortan zu einem verschollenen Tanz altfränkischer Leute degradiert, den Black bottom. Großer Erfolg.

Wer liegt also in diesem Tendenzspiel gegen U. S. A.? Der Geist der United States of America. M. J.

Lessings „Minna" im Deutschen Theater. Gestern nachmittag wurde im Deutschen Theater Lessings „Minna von Barnhelm", in der Inszenierung Reinhardts, neu einstudiert von E. v. Winterstein, so vergnüglich, so wahrhaft spielfreudig, so reizvoll in einzelnen Leistungen aufgeführt, daß man bedauern mußte, Parkett und Ränge des Theaters nur mäßig besetzt zu sehen. Wann wird es sich unter den jungen Menschen auch dieser Stadt herumgesprochen haben, daß diese „Minna" nicht nur ein gutes Stück — was ihnen von der Schule her im Magen liegen mag —, sondern auch ein sehr lustiges, wenn man will, ein höchst amüsantes Stück ist; zumal, wenn eine überzeugend junge, eine sehr wohlgelaunte, in Uebermut und Besonnenheit gleich anmutige Spielerin wie Grete Mosheim die Franziska spielt, wenn die Minna innig-heiter, doch unsentimental und nicht allzu schalkhaft dargestellt wird, wie von Sonjk Rainer (der im übrigen der eklatische Jubilierten nicht liegt), wenn Tellheim schöne Haltung zeigt, wie Werner Schott (den die Rechthaberei dem Fräulein gegenüber besser kleidet, als der Ingrimm des Beleidigten), wenn Leute, wie Manning und Deppe Hoff und der Wirt sind, wenn Riccaut, der spaßige, geschmeidige Helianke ein so betörendes Französisch spricht wie Meyerink und Gertrud Eysoldt die ehrwürdige Gestalt der Dame in Trauer verkörpert. H. L—g.

Gedenkfeier für Wolfgang Przygode. Am Sonntag wurde das Andenken eines geistigen Menschen, dem die breite Resonnanz im Leben versagt blieb, Wolfgang Przygode, der am 8. November, einunddreißigjährig, starb, von einem großen Kreis von Freunden und und Mitarbeitern durch eine schöne Feier im Schaper-Hause geehrt. Des leidenschaftlich-streng sichtenden Herausgebers wertvoller Anthologien gegenwärtiger Dichtung und Malerei, der in der Ablehnung falscher Modeströmungen Stefan George und Rudolf Borchardt nahe, sich zuletzt verbittert vom Kunstbetrieb zurückgezogen hatte, gedachte Hermann Kasack in einer klugen Ansprache. Frau Ida Sachs las drei wertvolle Essais Przygodes: Dichter, die dem Toten besonders nahe standen, lasen durch Erwin Walters vornehme Kunst zu Gehör: Benn, Borchardt, Kasack, Georg Kulke, Paula Ludwig. Doktor Loerke sprach zwei eigene Gedichte — überzeugend und distanziert zugleich. —ei—

Theodor Heuß und der Schutzverband. Bekanntlich hat Theodor Heuß sein Amt als Vorsitzender des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller wegen seiner Stellung zum Schund- und Schmutzgesetz niedergelegt. In der letzten Sitzung der Ortsgruppe Berlin wurde nun ein nicht auf der Tagesordnung stehender Antrag, die Ausschließung Theodor Heuß' aus dem Verbande beim Hauptvorstande zu beantragen, angenommen. Der Hauptvorstand hat diesen Antrag abgelehnt. Um die Angelegenheit zu klären, haben die Mitglieder des Hauptvorstandes ihre Aemter in die Hände einer möglichst bald einzuberufenden Generalversammlung gelegt.

Mukdens Aufmarsch gegen Kanton

Englische Note an die Mächte

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

E. v. S. **Peking,** 20. Dezember

Zwischen Nanking und Tientsin sah ich die aus den Truppen Tschang Tso Lins und Sun Tschuan Fangs bestehende Nordarmee in vollem Aufmarsch gegen die Linie Pukau—Tschekiang. Das Ziel dieser Aktion ist offenbar Schanghai, das auch die Kanton-Armee zu erreichen sucht. Der Ring um Schanghai schließt sich also immer fester.

wbe **London,** 20. Dezember

Am Sonnabend hat in einer Konferenz, die die Gesandten der verschiedenen Mächte in Peking abhielten, der englische Geschäftsträger eine vertrauliche Note überreicht, in der die prinzipielle Ansicht der englischen Regierung über die Politik niedergelegt ist, die die Mächte China gegenüber einzuschlagen hätten. Das darin ausgesprochene Programm soll sehr liberal formuliert sein; u. a. werden die im Washingtoner Abkommen den chinesischen Behörden zugestandenen Zuschlagszölle und Steuern bestätigt und ihre Einziehung durch die chinesischen Zollbehörden vorgeschlagen.

Eine Ueberreichung der Note an das Pekinger Kabinett hat nicht stattgefunden. Dagegen haben die verschiedenen Gesandten das Dokument an ihre Regierungen weitergegeben; die britische Gesandtschaft erklärte, daß von London aus eine Mitteilung erfolgen werde, wenn eine Entscheidung auf der Grundlage der englischen Vorschläge erfolgt sei. **In ihrem Leitartikel betont die „Times", daß die englische Regierung durch ihr Memorandum die Initiative ergriffen habe, um ihre Stellung in China zu klären.** Das englische Vorgehen bedeute die praktische Anerkennung der Tatsache, daß viele Ansprüche des chinesischen Nationalismus durchaus ihre Berechtigung haben. Die englische Regierung bringe durch ihre Aktivität ihre **Ungeduld über die Verzögerung gemeinsamer Maßnahmen der in China interessierten Mächte zum Ausdruck** und außerdem wolle sie endlich eine klare Haltung gegenüber Chinas nationalen Ansprüchen einnehmen. Nur aus der Erkenntnis heraus, daß alle Mächte in China zusammenwirken müßten, habe England bisher die Absicht eines separaten Vorgehens aufgegeben und bei jeder Gelegenheit seine persönlichen Wünsche hinter die Forderung einer gemeinsamen Aktion zurückgestellt;

Unterdessen geht der Kampf der Generale gegeneinander weiter: Schanghai wird immer mehr zum Brennpunkt der militärischen Aktionen. Die Vertretung der fremden Ansiedler hat deshalb beschlossen, die Zahl der zur Verteidigung der ausländischen Interessen in Schanghai zusammengestellten Freiwilligen von 1500 auf 3000 Mann zu erhöhen. Die Vertreter der amerikanischen, britischen und japanischen Interessen fordern alle dienstfähigen Ausländer auf, sich als Freiwillige zu melden, alle notwendigen Waffen und Ausrüstungsgegenstände werden kostenlos geliefert.

Die fehlerhaften Protokolle

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

ek **Landau,** 20. Dezember

Eine entscheidende Rolle bei den Verhandlungen des Landauer Kriegsgerichtes über die Germersheimer Vorgänge spielen die Protokolle, die von der Gendarmerie bei der Voruntersuchung aufgenommen worden sind. Diese Protokolle bilden dann, worauf der Capitaine Tropet heute nachdrücklich hinwies, das Material für den Commissaire Reporteur. Er ist demnach, da er Staatsanwalt und Untersuchungsrichter in einem ist, für die Protokolle verantwortlich. Nun stellt sich heraus, daß die Protokolle von Mißverständnissen wimmeln und Darstellungen enthalten, gegen die die Zeugen während der Hauptverhandlung mit aller Energie protestieren.

Ein klassisches Beispiel für die Unbrauchbarkeit des dort zusammengetragenen Materials ist die nun endlich korrigierte Uebersetzung der Pfälzer Spezialausdrücke „laufen" oder „springen". In der Pfalz kennt man den Ausdruck „gehen" kaum. Man sagt für ihn „springen" oder „laufen". Aus der falschen Uebersetzungsaussage des Zeugen, der Matthes wäre hinter dem Rouzier „hergeloffen" (il courait) oder er wäre gegen ihn „gesprungen" (se précipitait), wurde nun die Provokation des Rouzier durch die Deutschen konstruiert.

Die „Provokation" braucht der Staatsanwalt — eine ganz besondere Eigenart dieses Prozesses — als Strafmilderungsgrund gegen den von ihm wegen vorsätzlichen Totschlages angeklagten Rouziers. Er gibt sich daher alle erdenkliche Mühe, die Voraussetzung des § 321 des Code penale festzustellen.

Mehrere Zeugen stellen heute fest, daß die Haltung des Matthes in keiner Weise als Bedrohung des Rouzier ausgelegt werden kann. Von der Ecke aus habe Rouzier gerufen: „Attention, je tire! Eins, zwei drei." Matthes sei nun ein paar Schritte zurückgewichen. Er fand, wie ein Zeuge meint, etwa vier bis fünf Meter, nach einem anderen Zeugen etwa acht Meter von Rouzier entfernt, der nun schoß. Matthes machte eine kurze Drehung und fiel zurück. Man hielt ihn für tot. Eine Zeugin, die zufällig in der Straße war, sagte aus, daß sie den Eindruck gehabt habe, Rouzier hätte den Matthes absichtlich an einen hellen Platz locken wollen, um beim Schein der Laterne besser zielen zu können.

Der Vorsitzende teilt dann mit, daß im Laufe des Tages die Beweisaufnahme geschlossen werde. Morgen früh beginnen die Plädoyers mit den Ausführungen des Capitain Tropet. Es werden dann die beiden französischen Verteidiger des Rouzier und sodann die deutschen Verteidiger folgen. Das Urteil soll in der Nacht zum Dienstag oder spätestens in der Nacht zum Mittwoch gesprochen werden.

Prager Putschenthüllungen

wn **Prag,** 20. Dezember

Das Legionärorgan veröffentlicht den Inhalt von Dokumenten, die sich in den Händen der Behörden befinden und die sich auf einen faszistischen Umsturzplan in der Tschechoslowakei beziehen. Der erste Teil der Dokumente enthält die technische Durchführung des Umsturzes in allen Städten, Anweisungen, wie die Kasernen, Polizeiämter, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter und alle übrigen öffentlichen Gebäude zu besetzen seien.

Alle Abgeordneten und Parteisekretäre der sozialistischen und kommunistischen Partei hätten verhaftet werden sollen, Außenminister Dr. Benesch hätte wegen Hochverrats, alle sozialistischen Minister seit 1918 wegen Schädigung des Staates und wegen Bereicherung auf Kosten des Staates vor Gericht gestellt werden sollen.

Daneben war die Einstellung aller antifaszistischen Blätter, Verhaftung von Redakteuren, Verkündigung des Standrechtes und Proklamation eines faszistischen Regierungsprogramm vorgesehen. Das Blatt kündigt weitere Einzelheiten an.

Der Nachfolger v. Bergs

Der ehemalige Kaiser hat an Stelle des entlassenen Geheimrats v. Berg den letzten Kriegskommandeur der Garde du Corps, Oberst a. D. Leopold v. Kleist, zum Generalbevollmächtigten der Vermögensverwaltung des Hohenzollernhauses ernannt.

Explosionsunglück in Charlottenburg

Das Laboratorium einer Seifenfabrik in die Luft geflogen / Der Inhaber schwer verletzt / Der Oberbranddirektor an der Unglücksstelle

Heute vormittag kurz nach 1/12 Uhr ereignete sich in der Seifenfabrik von F. F. Aben in der Galvanistraße in Charlottenburg ein folgenschweres Explosionsunglück. In dem Laboratorium der Fabrik, in dem sich glücklicherweise um diese Zeit niemand befand, explodierten unter gewaltiger Detonation ätherische Oele und setzten in wenigen Minuten die Räume in Brand. Die Feuerwehr wurde alarmiert und erschien mit vier Löschzügen unter Leitung des Oberbranddirektors Gempp. Der Inhaber der Fabrik, Fritz Aben, versuchte als erster in die brennenden Räume einzudringen, als eine Stichflamme ihm entgegenschlug, eine neue Explosion erfolgte und er, von der Gewalt des Luftdrucks in den Treppenflur geschleudert, schwer verletzt liegen blieb. Ein Passant, der Kaufmann von Schabon, erlitt durch die umherfliegenden Glassplitter eine blutende Fußverletzung. Der Feuerwehr gelang es in anderthalbstündiger Arbeit, mit Hilfe von Schaumlöschapparaten das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Sachschaden ist groß und wird auf mehr als 100 000 Mark geschätzt.

Die Seifenfabrik F. F. Aben liegt im Hinterhause eines großen Häuserblocks und hat ihre Räume in vier Stockwerken eines abgeschlossenen Gebäudes. Das Laboratorium befindet sich in der ersten Etage und wird von den Fabrikationsräumen eingeschlossen. Gegen 1/12 Uhr, zu einem Zeitpunkt, als keiner der Angestellten sich der Frühstückspause wegen im Laboratorium befand, erfolgte eine Explosion, deren Gewalt so stark war, daß sämtliche Fensterscheiben der umliegenden Häuser zersprangen und die Decke zum zweiten Stockwerk eingedrückt wurde. Gleichzeitig schlugen die Flammen aus dem Laboratorium, die an den dort aufbewahrten chemischen Oelen und Fetten reiche Nahrung fanden. Eine Angestellte, die Kontoristin Erna Matthissen aus der Pestlozistraße 81, die die Treppe hinaufstieg, erlitt einen schweren Nervenchok, verfiel in Schreikrämpfe und mußte aus dem brennenden Hause getragen werden.

Unterdessen war die Feuerwehr von verschiedenen Stellen alarmiert worden und erschien mit vier Löschzügen und einem Schaum-Löschzug unter Leitung des Baurats Spohn an der Brandstelle. Wenige Minuten später traf der Chef der Berliner Feuerwehr, Oberbranddirektor Gempp, an der Unglücksstelle ein und leitete selbst die schwierigen Löscharbeiten. Der Besitzer der Fabrik Aben versuchte vor den Feuerwehrleuten das brennende Laboratorium zu betreten und wurde durch Stichflammen so schwer verletzt, daß er ins Westend-Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich gefahrvoll, weil an eine Bekämpfung des Feuers mit Schlauchleitungen zunächst nicht zu denken war.

Mit Hilfe von Schaumlöschapparaten, die den Fußboden des Laboratoriums mit einer dichten Seifenschicht bedeckten, gelang es, nach einiger Zeit eine Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Das Laboratorium selbst ist in einen Trümmerhaufen verwandelt worden, die darüber gelegenen Fabrikationsräume der Seifenfirma wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Der Prokurist der Firma bezifferte den Sachschaden auf 100 000 M., da nicht nur die wertvolle Einrichtung, sondern auch das teure Material vernichtet worden ist. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Gedenkfeier für Siegfried Jacobsohn

Im Deutschen Theater fand gestern zur Mittagsstunde für den Herausgeber der „Weltbühne" eine Trauerfeier statt, wie sie noch keinem Mann der Presse in Deutschland bereitet worden ist. Denn das große Bühnenhaus war überfüllt mit Freunden und Anhängern eines Journalisten, hinter dem nicht die Macht eines Weltverlages, sondern ein einziger Kopf geschaffenes Werk gestanden hat. Mit dem literarischen Berlin nahm die Jugend Abschied von einem so jäh gefällten Kämpfer. Sein Musikentherz hätte sich an den Tönen erfreut, die hinter einem schwarzen Vorhang hervordrangen. Dort spielte das Orchester der Staatsoper unter Erich Kleibers Führung ein „Traviata"-Vorspiel und die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit", zu einem Werk, von dessen Berliner Aufführungen Siegfried Jacobsohn zeitlebens keine Aufführung versäumt hat. Die Rosen-Arie aus diesem Mozartschen Spiel sang Lola Artôt de Padilla, eine Arie aus dem „Maskenball" Theodor Scheidl.

Von den Klängen seiner Meister waren die Ansprachen zu Jacobsohns Andenken umklungen. Nach Riefisches Spruch „Oh, Mensch, gib acht!", in Lina Loffens Stimme, entwickelte Artur Elaessers schöne Gedenkrede die Persönlichkeit des Abgeschiedenen, wie sie ein kluges Verständnis sieht, wie Herzenswärme sie fühlt. Für die politischen Kameraden, für die Insassen bayerischer Gefängnisse, dankte Ernst Toller in einem stark wirkenden Bekenntnis, den Dank des Theaters an einen Kritiker voll Blutsverwandtschaft mit den Bühnenleuten stattete Fritz Kortner ab. Zum Schluß sprach Jacobsohns Kampfgefährte und Nachfolger Kurt Tucholsky im Namen der Freunde. Er nannte den pathosfeindlichen Berliner einen „Nikolai mit Flügeln", er meinte, daß dieser Erwecker von Talenten seine sämtlichen Werke in Gestalt von lebenden Menschen hinterlassen habe; er versprach Jacobsohns Erbe zu ehren, indem er Jacobsohns Kampf weiterführe.

Diese Trauerfeier ohne den Mißklang eines falschen Tons ehrte den Toten wie seine Leidtragenden gleichermaßen. —s.

Der goldene Sonntag

Goldener Sonntag. Für den urechten Berliner erhebt sich die Frage: Ausgehen oder zu Hause bleiben? Halbverschüttete Kindererinnerungen drängen in die Stadt. Alte Weihnachtsmarktlänge werden lebendig. Quäkende Kindertrompete und knarrender Waldteufel. Weihnachten scheint nicht Weihnachten zu sein, wenn man sich nicht in das goldene Weihnachtsgetümmel gestürzt hatte. Angst vor dem Gedränge, vor abgehetzten Käufern, nervösen Verkäuferinnen, vor allen Dingen aber die Abneigung, den Sonntag-Nachmittagsschlaf zu opfern, rät zum Zuhausebleiben.

Gut, daß man Verwandte vor den Toren Berlins hat. Plötzlich bei dem letzten Löffel Apfelspeise stehen sie vor einem und erklären: Berlin sei wieder Berlin, und am goldenen Sonntag müßten die letzten Weihnachtsbesorgungen gemacht werden. Also hinein in des Autobus' „quetschender Enge". Der Leipziger Pluh hat Reste der alten Weihnachtsmarkt-Erinnerungen bewahrt. Für zehn Pfennig kann man die unglaublichsten Sachen, die ein Kinderherz erfreuen, erstehen. Pfefferkuchen in allen Sorten, Lampelmänner und selbstlaufende Hunde und Katzen fehlen nicht. Das Schweinchen aus Gummistoff, das sich zur Ballongröße aufblasen läßt, hat in allen Tieren des Gutshofes Nachfolger erhalten. Kinder einer anderen Welt, leuchten die Blumen der Riviera aus den Körben der Blumenfrauen zwischen dem weihnachtlichen Hin und Her der altmodischen Buden. Der starke süße Duft der gelben Mimosen erfüllt die Luft. In den Waren- und Kaufhäusern ist kaum ein Durchkommen. Am meisten gekauft werden alle Dinge, die zur festtäglichen Erscheinung notwendig sind. Vor den Spielzeug- und Lebensmittelläden stauen sich Menschenmassen. Kindern will jeder eine Freude machen, und irgendeinen feiertäglichen Gaumengenuß will man ebenfalls auf den Tisch des Hauses setzen. Die Spezialgeschäfte hatten enorme Käufermengen zu verzeichnen. Selbst im Antiquitätenhandel, der so lange still lag, ist eine erhebliche Geschäftsbelebung zu konstatieren. Auf der Suche nach einem Niedermeier-Schreibtisch waren wir ganz erstaunt über das Angebot, aber noch viel erstaunter über die vielen Stücke, die uns, als „verkauft" bezeichnet, unerreichbar waren.

Mit dem goldenen Sonntagsgeschäft wird Berlin sehr zufrieden sein können. Trotz der Menschenmengen wickelte sich Kauf und Verkauf in den verbindlichsten Formen ab. Käufer und Verkäufer waren bestrebt, Hast und Uebermüdung nicht zu zeigen, sondern ein weihnachtlich verbindliches Gesicht zu machen.

Dann, nach Geschäftsschluß, waren Restaurants und Speisehäuser überfüllt wie noch nie. Und so war auch hier eitel Zufriedenheit und Freude. —r.

Schwerer Unfall im Reichspostministerium. Im Reichspostministerium in der Leipziger Straße stürzte heute vormittag um 1/2 1 Uhr der 50 Jahre alte Ministerialamtmann Heife von einem Treppenpodest im vierten Stockwerk durch einen Lichtschacht ins Treppenhaus. Er war auf der Stelle tot. Ob es sich um einen Unglücksfall handelt oder ob Heife in selbstmörderischer Absicht hinabgesprungen ist, bedarf noch der Aufklärung.

Verkehrsmisere in der Kantstraße. Eine Freundin unseres Blattes schreibt uns: Während die anderen großen Ausfallstraßen nach dem Westen, insonderheit der Kurfürstendamm, mit elektrischen Bahnen und Omnibussen stark belastet sind, scheint die Kantstraße von den Berliner Verkehrsgesellschaften vergessen zu sein. Eine Omnibusverbindung besteht überhaupt nicht und die Wagen der drei Straßenbahnlinien sollen in Abständen von sieben Minuten einander folgen. Diese kleinstädtische Verkehrsregelung wird von den Anwohnern als drückender Mißstand empfunden und entspricht nicht der Bedeutung, die der Kantstraße für die Erschließung des Berliner Messegeländes zukommt.

Ein Arbeitsloser schießt auf den Bürgermeister. In einem Gasthaus in Kochel kam es zu einer schweren Bluttat. Der 50 Jahre alte arbeitslose Johannes Eder schoß auf den Bürgermeister von Kochel, Jakob Pensberger, der schwer verletzt wurde. Als Eder auch auf den Gendarmeriewachtmeister anlegte, kam dieser ihm zuvor und Eder erhielt einen Schuß in den Unterleib. Vor mit Mühe konnte er vor der Lynchjustiz der Anwesenden geschützt werden.

Einbruch in ein Wäschegeschäft. In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in dem Schaus Petersburger und Zorndorfer Straße vom Keller aus durch die Decke in ein Wäsche- und Trikotagengeschäft ein und stahlen für 8000 Mark Oberhemden, Handtücher, Röcke, seidene Unterwäsche und Wollwesten. Sie entkamen unerkannt. — Eine unangenehme Entdeckung machte ein Kaufmann aus der Gneisenaustraße 47, als er mit seiner Familie von einem Sonntagsspaziergang zurückkehrte. Er fand die ganze Wohnung durchwühlt und alle Behältnisse aufgebrochen. Außer einem Pelzmantel sind verschiedene Wert- und Schmucksachen gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Der „Große Condé" wiedergefunden

Die Diebe verhaftet

✱ **Paris**, 20. Dezember

Gestern sind zwei Diebe, die aus dem Museum in Chantilly vor etwa zwei Monaten Juwelen und historische Kostbarkeiten, darunter auch den berühmten „Rosa Diamanten", den sogenannten „Grand Condé", stahlen, sowie zwei ihrer Hehler verhaftet worden. Ein Teil ihrer Beute, darunter auch der berühmte Diamant, dessen Wert vor dem Kriege auf über 10 Millionen Franken geschätzt wurde, ist wiedergefunden worden. Die Verhaftung von zwei weiteren Personen, von denen die eine an dem Diebstahl selbst teilnahmen und die andere als Hehler in die Angelegenheit verwickelt sein soll, steht bevor.

Zwei Tote bei einem Auto-Unglück

Gutsbesitzer von Remin und Hauptmann Boguslawski

Auf der Chaussee Hamburg—Berlin zwischen Neustadt a. d. Dosse und Friesack ereignete sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr ein folgenschweres Autounglück. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen aus Richtung Friesack kommend, geriet auf der Chaussee in einer Kurve infolge der Glätte ins Schleudern, raste gegen einen Baum und überschlug sich. Zwei Insassen, der Gutsbesitzer v. Ramin und der Hauptmann Boguslawski wurden auf der Stelle getötet, die beiden andern Insassen und der Schofför kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Todessturz aus dem vierten Stockwerk. Gestern abend gegen 10 Uhr stürzte sich die 31 Jahre alte verwitwete Baronin Irene Blecken v. Schmeling geb. Komtesse von Schweinitz aus dem vierten Stockwerk einer großen Pension am Kurfürstendamm 226 auf den Hof. Man brachte die Lebensmüde nach der Rettungsstelle am Bahnhof Zoologischer Garten, wo sie bald nach ihrer Einlieferung starb. Frau v. Schmeling war abends gegen 8 Uhr in der Pension, in der sie schon mehrmals abgestiegen war, erschienen und hatte aufgeregt ein Zimmer verlangt. Gegen 10 Uhr hörten die Angestellten der Pension einen lauten Schrei und sahen, wie Frau v. Schmeling aus dem Fenster sprang. Es wird angenommen, daß sie die Tat unter den Einwirkungen starken Kokaingenusses begangen hat.

Die Unterschlagungen bei dem Bochumer Hauptpostamt. Die Unterschlagungen des Postinspektors Kattwinkel bei dem Hauptpostamt in Bochum stellen einen der krassesten Fälle in der deutschen Verwaltungspraxis dar. Sie sind mit außerordentlicher Raffiniertheit durchgeführt worden. Durch ein eigenes Buchungssystem hat der Defraudant seine Mitarbeiter getäuscht. Der Gesamtbetrag von 345 000 Mark kann, soweit bis jetzt festgestellt wurde, als verloren gelten. Im Laufe der Monate hat Kattwinkel unter der Deckadresse eines Verwandten an deutschen und ausländischen Remplätzen umfangreiche Wettaufträge ausführen lassen, wobei er Unsummen verlor. Durch eine besondere Kommission der Oberpostdirektion Dortmund soll festgestellt werden, ob durch Fahrlässigkeit anderer Beamten die Unterschlagungen des flüchtigen Inspektors einen derartigen Umfang annehmen konnten.

Ein Kinobesitzer überfallen und beraubt. Der Kinobesitzer Wilhelm Schmidt wurde in der vergangenen Nacht im Vorort Bernau auf seinem Heimwege von jugendlichen Wegelagerern überfallen und niedergeschlagen. Die Burschen raubten dem Hilflosen die Brieftasche, das Portemonnaie sowie eine Uhr mit goldener Kette. Dann ließen sie ihn liegen und flüchteten. Erst nach längerer Zeit kam Schmidt wieder zu sich und schleppte sich in seine Wohnung in der Ladeburger Chaussee. Die Nachforschungen der Ortspolizei nach den Tätern blieben bisher erfolglos.

Unter den Rädern des Autobus. Die 30 Jahre alte Hausangestellte Emma Greude wurde gestern nachmittag vor dem Hause Nettelbeckstraße 10 beim Verlassen ihres Hauses von einem Omnibus der Linie 2 angefahren. Die Räder gingen ihr über den Körper. Die Verunglückte trug so schwere Verletzungen davon, daß sie im Elisabeth-Krankenhaus am Abend starb.

Reform der Schulgelderhebung

Der Bund entschiedener Schulreformer hat sich mit einer Eingabe an den Magistrat gewandt, die einen von Kindern und Elternschaft gleich schwer empfundenen Mißstand abzustellen geeignet ist.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt meist durch einen Lehrer, der mit Rücksicht auf seine soziale und autoritative Stellung den Schülern gegenüber nicht als Kassierer verwendet werden sollte. Auch die Einziehung des Schulgeldes durch einen Magistratsbeamten in der Schule führt, abgesehen von einer vermeidbaren Störung des Unterrichts, zu bedauerlichen Unzuträglichkeiten. Es ist an sich weder üblich, noch vom erzieherischen Standpunkt aus zu vertreten, daß Kindern so erhebliche Beträge wie das Schulgeld anvertraut werden. Neben der Gefahr des Verlierens besteht die des Diebstahls, wie Vorfälle aus letzter Zeit bewiesen.

Schwerer als dieses Bedenken aber wiegt der Umstand, daß durch die Schulgelderhebung bei den Kindern Lehrerschaft und Mitschüler über die Höhe des Betrages, über Schulgelderlaß und einen eventuellen Zahlungsverzug unterrichtet werden. Es kann sich wohl nur um Ausnahmefälle handeln, wenn von seiten der Lehrer die Frage des Schulgelderlasses in irgendeinen Zusammenhang mit einer pädagogischen Kritik des Schülers gebracht wird. Ein seinmpfindendes Kind leidet aber außerordentlich darunter, wenn seine Mitschüler von einem Schulgelderlaß Kenntnis erhalten. Manche Eltern, die darauf Anspruch haben, werden sich scheuen, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, um ihr Kind nicht einer schweren seelischen Belastung auszusetzen, wie sie die jetzige psychologisch unverständige Art der Erhebung mit sich bringt.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Eingabe des Bundes entschiedener Schulreformer beim Magistrat gebührende Beachtung fände. Sie verdient, auch von denen unterstützt zu werden, die den allgemeinen Bestrebungen des Bundes ablehnend gegenüberstehen.

Revolverschüsse in der Nacht. In der Schlesischen Straße Nr. 19 betrieb die 20jährige Frau eines Schlossers Paul Schiller zusammen mit ihrer Schwiegermutter eine Schankwirtschaft. Sie lebt von ihrem Mann getrennt. In der vergangenen Nacht lauerte der Schlosser den beiden Frauen vor dem Lokal auf. Als sie sich bei Geschäftsschluß an der Türe zögten, gab er drei Revolverschüsse auf sie ab, die aber sämtlich fehlgingen. Der Schütze wurde verhaftet. — Ein anderer Ehezwist ereignete sich in der Melchiorstraße. Hier fand ein Bankbeamter um 3 Uhr nachts vor dem Hause Nr. 6 die Frau des Schlossers Erich Ziem in eine Decke gehüllt verletzt auf und veranlaßte ihre Ueberführung in ein Krankenhaus. Zwischen den Eheleuten Ziem war es zu Tätlichkeiten gekommen, bei denen beide Verletzungen erlitten hatten. Frau Ziem war dann aus der Wohnung geflüchtet und auf der Straße zusammengebrochen.

Turmbau zu Babel. Die Berliner Secession veranstaltet am 8. Januar ein großes Kostümfest unter dem Titel „Turmbau zu Babel" in den Räumen des „Clou", Mauerstr. 82. Die Umgestaltung der Festräume liegt in den Händen von: Baio, Berend, Fritsch, Heckenbach, Kohlhoff, Kronstedt, Mährlich, Thorel und Wieske. Karten sind nur im Sekretariat der Berliner Secession, Kurfürstendamm 232, täglich von 10—6 Uhr erhältlich.

Geschäftliche Mitteilung

Die Sortimentsbuchhandlung von J. H. W. Dietz in der Lindenstr. 2 ist im Laufe der letzten Wochen vollständig renoviert worden. Die modernen farbigen Auslagen heben sich angenehm von der in einfachsten Formen stilvoll gehaltenen Fassade ab. Die Buchhandlung hat eine besonders reichhaltige Auswahl an politischer und Gewerkschaftsliteratur.

Nachts überall
Vossische Zeitung
erstes Morgenblatt

(Hierzu eine Beilage)

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln.
Verlag und Druck: Ullstein A.G. Berlin.

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 600
Montag, 20. Dezember

Außenseitertag in Ruhleben

Vier dreistellige Quoten

Ueberraschungen waren an diesem vorletzten Renntage des Jahres an der Tagesordnung. Als Favorit gewann nur die dreijährige Lucie Halle das Winter-Rennen. Trainer Eberti, der während seines Berliner Gastspieles häufig im Vordertreffen zu finden war, gewann dann die Internationale Prüfung mit Johannisfeier. Der Hengst kam gerade noch vor Willy A. nach Hause, nachdem dieser durch Jean Worthy so lange festgehalten worden war, bis es zu spät war, um sich noch ganz durchsetzen zu können.

Viermal gab es dreistellige Quoten. Denkmünze, deren Lehrlingsjahrer Röll schon zuvor Ilona W. zum Siege gesteuert hatte, brachte genau 100:10. In den beiden Herrenfahrten endeten die Außenseiter Erbgraf (145:10) und Langemann 641:10) in Front. Den Preis von Wittenberge holte sich der endlich zu seiner Arbeitsform aufsaufende Eckstein zur allgemeinen Ueberraschung gegen Peter Hall. Im ganzen: ein „goldener Sonntag" für den Ruhleberer Verein.

Winter-Rennen (1500 M., 2100 Meter): 1. D. Gegners Lucie Halle (W. Eberl), 2. Elfenkönigin, 3. Gittelied. Tot.: 25. Pl.: 16, 47, 40. Ferner: Ilona Wagemann, Jrmin, Schlesien, Einfalt, Charade, Mein Fräulein, Augenstern II, Kletterrose, Cunnitiat, Modehame, Kartenspieler, Potsdam, Erdprinz Jr., Max Kuser, Wintermärchen, Großnugal. 3—6 Lg. Preis von Wanen (1600 M., 2300 Meter): 1. H. Adlers Ilona W. (Röll), 2. Kapitän Halle, 3. Good Boy. Tot.: 44. Pl.: 19, 24, 29. Ferner: Abdullah Silber, Lustwiesterin II, Kartelmann, Hartkopf, Herzkrauts, Zarrazia, Kruhsen, Linsdell II., Beffie, Kaiserin, Nenia. 8—3 Lg. — Preis von Kaltenneu (1500 M., 2400 Meter): 1. G. Hohns Erbgraf (Bel.), 2. Stapelsul, 3. Frisch Nor. Tot.: 145. Pl.: 27, 64, 21. Ferner: Milton Prinz, Herkfelder, Langemann, Prinz Kuckuck, Jngrid Haße, Venus, Heidepring, Gilling, Onyx, Kutter, Barometer, Kammerjäger, Haderoie B., Köhlenlenne, Wainiöe, Kraftsa, Halla-Halle. — Preis von Wittenberge (1600 M., 2100 Meter): 1. G. Pecks Eckstein (Kemper), 2. Peter Hall, 3. Gilcote. Tot.: 261. Pl.: 29, 16, 20. Ferner: Sultan S., Jrlermeile, Ludwig, Grüpp, Ting Watts, Armenier, Gouldters Gloria, Drelle Andi, Möglich, Freibenter. 2—1 Lg. — Preis von Ludwigslust (2000 M., 2400 Meter): 1. Stall Schlenck Johannisfeier (H. Eberl), 2. Willy A., 3. Jean Worthy. Tot.: 45. Pl.: 16, 15, 14. Ferner: Gabbar Krwortha, Quintora, Algaid, Parzer Alnlanah, Obermagda, Zentner, Kopf—½ Lg. Preis von Friedrichsruh (1700 M., 2300 Meter): 1. Stall Nollendorfs Denkmünze (Röll), 2. The Ritts, 3. Rubin. Tot.: 100. Pl.: 18, 51, 15. Ferner: Marne, Flamingo, Winter I, Kamil, Kalmin, Jgrefe II, Königsacker, Marmaid, Dampfaff I. 3—½ Lg. — Preis von Hamburg (1500 M., 2300 Meter): 1. H. Ahrens Langemann (Schubardt), 2. Kürassier, 3. Wartin. Tot.: 641. Pl.: 125, 35, 41. Ferner: Chellesins Sohn, Torb Nolo, Chatabe, Gaudster jr., Salome, Kronsberg, Strumelpeter, Waldsänger I, Abdullah Silber, Beim Prinz, Coriolanus, Erika, O'Donnine Feerberg, Morgentau, Kopf—1½ Lg. — Preis von Büchen (1600 M., 2100 Meter): 1. W. Sauers Frankenstein (F. Bahr), 2. Berghalbe, 3. Paula Bingen. Tot.: 46. Pl.: 24, 37, 32. Ferner: Gestüt, Kurier Wasserfenner, Blaumeise, Verdun, Beffie, Prinzessin Etawah, Nubeil, Baron Tymerthy. 1—2 Lg.

Tildens Tournee

Kommt er auch nach Deutschland?

Angeblich ist das Programm für Tildens europäische Tennisreise schon fix und fertig. Vom 21. Januar bis Ende Januar wird der Ueberfluß von Amerika nach Europa dauern. Tilden soll drei Monate bleiben, und es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß er im Frühjahr auch an einem deutschen Turnier teilnimmt. Die bisherige Einteilung lautet: Monte Carlo (21. bis 28. Februar); ein weiteres Turnier soll vom 28. Februar bis zum 7. März dauern, dann folgt Nizza 7.—13. März, Cannes 14.—22. März, Beau Site 22.—27. März, San Rafael 4. bis 11. April, Monte Carlo 11.—17. April, Nizza 24.—30. April.

Wie uns aus New York gekunkt wird, schlug Tilden Manuel Alonso nach scharfem Kampfe 6:1, 6:3, 6:4 und dann zusammen mit seinem Schützling Warren (der ihn auch nach Europa begleitet) im Doppel Alonso–Dixon.

Fußball-Ueberraschungen

Nicht nur in Berlin, auch im Reiche

Die Berliner Fußballmeisterschaft ist wieder einmal — vorläufig — „entschieden". Hertha B.S.C. hat ihren knappen Vorsprung wieder auf 3 Punkte erhöht, so daß Tennis Borussia nunmehr wieder wenig Chancen hat, aufzuholen. Viktoria gewann gar einen 10:0-Sieg gegen den S.C.C. Preußen spielte mit Meteor 2:2 und der Führer der B-Gruppe, Kickers, mußte sich mit dem Polizei-Sport-Verein 2:2 ausgleichen, was aber seiner Position nicht schadet; er liegt weit voran. Die übrigen Ergebnisse waren: Borwärts—Union 92 2:0, Alemannia—Wedding 6:1, N.N.W.—B.S.V. 2:1, Union Potsdam—Spandauer Sport-Verein 2:1.

In Nürnberg mußte der Altmeister seine erste Niederlage in dieser Saison einstecken. München 1860 gewann 1:0. Der deutsche Fußballmeister, Spiel-Vereinigung Fürth, spielte 1:1 gegen Bayern (München). In Hamburg schlug Altonaer in einem Freundschaftsspiel, der H.S.V. seinen voraussichtlichen Hauptrivalen für die Norddeutsche Meisterschaft 9:2 (2:1), und das ohne Harder.

Eröffnung der Kaiserdamm-Arena

Auf der kleinen Radrennbahn in der neuen Ausstellungshalle in Wilmersdorf wurde gestern die Radrennsaison eröffnet, die ihren Höhepunkt und Abschluß im zweiten Berliner Sechstagerennen finden wird. Die Hauptnummer des Eröffnungsprogramms war ein Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen nach Sechstage-Art, an dem sich 12 Paare beteiligten. Das Rennen wurde sehr scharf gefahren, die viertelstündlichen Doppelwertungen und die häufigen Vorstöße mancher Fahrer ließen das Feld nur selten zur Ruhe kommen. Die meisten Konkurrenten erlagen den häufigen Vorstößen, und schließlich bei der Entscheidung des Rennens war die Spitzengruppe auf 3 Paare zusammengeschmolzen. Von diesen war die belgisch-deutsche Mannschaft Charlier-Sawall die beste. Sie siegte mit knappem Punktvorsprung vor Putzens (Belgien)-Behrendt und Junge-Frankenstein. Die genauen Ergebnisse sind:

2. Sammelrennen für Amateure: 1. Charlier-Sawall 85,650 km, 28 Punkte, 2. Putzens-Behrendt 25 P.; 3. Junge-Frankenstein 16 P.; 1 Runde zurück: 4. Wahlstedt-Gestert 30 P.; 5. Bazon-Warzer 20 P.; 6. Mauschbürger 18 P.; 7. Maes-Wechaut (Belgien) 17 P.; 8. Schrage-Pfleiderer 10 P.; 9. Krollmann-Stadtnikl 6 P.; 10. Manthey-Langerde 3 P. — 2 Runden zurück: 11. Brunschwig-Nr. 2 5 P.

100-Runden-Punktfahren für Amateure: 1. Weier (Krampe) 7 P.; 2. Kreichel (Arminia) 3 P.; 1 Runde zurück: 3. Ehner (Concordia) 11 P.; 4. Nickel (Breslauer Herrenfahrer) 10 P.; 5. Siegel (Breslauer Herrenfahrer) 8 P.

100-Runden-Punktfahren für Berufsfahrer: 1. Meier-Breslau 33 P.; 2. Claß-Schreinfort 11 P.; 3. Rauch-Köln 5 P.; 4. Oscar Rütt 5 P.; 5. Paul Stelz 4 Punkte.

7:0 heißt Klassenunterschied

Wiener Eislauf-Verein überspielt den Berliner Schlittschuh-Klub / Reformiert Spiel und Mannschaft! / Jaroß-Wrede da capo / Deutschlands Auswahlteam in Schwung

Eishockey die Sportmode des Tages! Sonnabend 5000, Sonntag 5000 und Montag wohl eher noch mehr als weniger Zuschauer. Das große Turnier, das gefällt, das wir bisher hier hatten, hat sich den Veranstalter gelohnt und es wird sich ihm wahrscheinlich weiter lohnen, denn es verschaffte ihm, außer wertvollen Geldmitteln auch nicht minder wertvolle Lehren. Es wäre ganz verfehlt, von einer Katastrophe des B.S.C. zu sprechen, ebenso verfehlt, wie zu behaupten, die Mannschaft sei Sonntag besonders schlecht gewesen. Man ist immer nur so gut, wie es einem der Gegner gestattet, und je größer der Gegner, um so kleiner die eigene Leistung (sofern sie nicht die absolut größere ist). Der Wiener Eislauf-Verein war in keiner Saison so gut, wie in dieser. An Watson hatte die Mannschaft einen Lehrer für Virtuosität, raffinierteste Technik, blendende Einzelleistung. Der „letzige" Wiener Kanadier, Dr. Dempsey, ist kein solcher Künstler, aber er ist ein Mannschaftsspieler von Klasse. Vor allem aber scheinen die Wiener-Eishockeyleute bei ihren tüchtigen Kollegen vom Fußball in die Lehre gegangen zu sein. Sie zeigten die richtige Spielauffassung, zeigten sich als geschlossene Gruppe, als wirkliche Mannschaft. Ueberdies waren sie die besseren Eisläufer, sicherer und schneller als die Berliner (oder sollten das nur die trainierten Lungen gewesen sein?), sie waren die besseren Schützen, den hohen Sieg aber brachte ihnen lediglich ihr

Zusammenspiel, ihre Kombination

Das fehlte bei Berlin fast völlig. Die Heimischen versuchten immer wieder durch Einzelstöße Luft zu schaffen, wodurch sie sich aber immer mehr „Luft" verschafften. Die Wiener hielten den Ball vorn, sie stürmten in entwickelter Linie an, sie verteidigten in geschlossener Front und schon hörteten sie wieder nach vorn. Andresen sah sich meist drei österreichischen Angreifern gegenüber und mußte daher oft das Risiko auf sich nehmen, aus dem Tor auf den Ball zu starten. Folge: der angegriffene Wiener gab die Scheibe ab, der Empfänger deponierte sie prompt im leeren Tor des B.S.C. Nie mußte man, ob Schuß oder Zuspiel kommen würde, denn immer war beides möglich, weil immer Partner auf gleicher Höhe mit waren, frei standen, Gegner auf sich gezogen oder sich qui placiert hatten. Es war keine Katastrophe, es war eine Lehrstunde. 7:0 ist im Eishockey keine so große Seltenheit, immerhin zeigte es diesmal einen klaren Klassenunterschied an. Der B.S.C. wird die Lehre ziehen, seine Mannschaft verjüngen, Laufen trainieren und vor allem Kombination, Mannschaftsspiel forcieren. Viel Fußballspiele besuchen und lernen, daß oft ein Paß nach hinten der beste und schnellste Weg nach vorn zum feindlichen Tor ist, das wäre unsern Eishockeyspielern dringend zu raten. Nur nebenbei sei bemerkt, daß die Ausnützung der Bande, sogusagen die Kombination mit sich selbst, bei den Berlinern fast gar nicht in Betracht kommt, während die Wiener da schon fast „kanadisch" wirken und manchmal beinahe

Eis-Billard

spielen. Von den Wienern sollte man niemanden hervorheben, sie waren eine Einheit. Dr. Dempsey, der nur in der zweiten Hälfte einigemal zu rücksichtslos spielte und Herbert Brück verdienen aber doch noch besonders Erwähnung. Aber wie gesagt, die andern waren kaum weniger wirksam. Bei den Berlinern war niemand hervorragend. Noche und Andresen dürften am besten gespielt haben, Molander und Holsboer am schwächsten. Johansson konnte nichts ausrichten.

Der Tanz der Tore

Der erste Treffer fiel aus einem Gedränge vor dem Berliner Tor. Die Wiener blieben im Angriff. Auffallend war ihr leichter Start, besonders das weiche Weggleiten Dr. Dempsens, der durch geschickte Verlegung des Körpergewichts ohne sichtbaren Ruck rasch in (und manchmal auch zu) Schuß kommt. Verblüffend fein die vielen „rollen"-Kombinationen der Wiener, bei denen in vollem „Flug", der Ball von Stock zu Stock schwebt. Das 2. Tor, ein schöner Weitschuß Lederers wäre leicht zu halten gewesen. Treffer Nummer 3 wurde „unter Brüdern" fertiggestellt. Herbert verwandelte ein Zuspiel Walter Brücks. Noch besonders schönen Zusammenspiel schoß Walter Brück das 4. Tor. Nach der Pause war der Kampf manchmal offener. H. Brück erzielte ein 5., Sell, infolge eines Fehlers ein 6. und schließlich Walter Brück noch ein sehr schönes 7. Tor.

Weniger Klasse, mehr Kampf

Ueberraschend schön wurde das Spiel der Nationalmannschaft gegen die Oxford Canadians, die in ihren kleidsamen schwarzen Trikots durchaus wie Athleten wirkten. Die deutsche Auswahlmannschaft schlug sich sehr gut, spielte schnell und energisch, und auch die Canadians wußten durch ihre forsche Arbeit zu gefallen. Dazu kam, daß dieses Treffen durchweg offen und sehr wechselreich war, so daß die Zuschauer, auch wenn sie bei weitem nicht die Klasse des ersten Matches vorgesetzt erhielten, sich durch die „Masse" reichlich entschädigt fühlten. Es war Kampf! Sehr bei dem Deutschen Gruber, der das Tor und auch sonst schön schoß. Neben ihm müßte man wohl Marquardt, Rammelmeier und von Rechts wegen auch die übrigen nennen. Das Tor für die Gäste schoß Johnston, deren weitaus bester Mann, vielleicht vom Tormann abgesehen. Schon bei Halbzeit war das Endergebnis 1:1 erzielt. Auch bei der Nationalmannschaft, so sehr viel besser sie ist, als man es sich vor Turnierbeginn zu erwarten gewagt hätte, hapert es mit der Eislaufkunst. Standsestigkeit und Schnellauf sind noch nicht perfekt. Im Zusammenspiel gefiel das Team besser als das des B.S.C., und es dürfte derzeit auch spielstärker sein.

Lauf der Künstler

Es ist sommerschade, daß Goethe, Lessing, Klopstock und die anderen Heroen der Eis-Dichtung dergleichen nicht zu sehen bekommen haben. Wir hätten sonst musterhafte, ja klassische Referate über Kunstlauf. Frau Herma Jaroß-Szabo scheint in Hochform zu sein. Ihr Vortrag hat sich gegen das Vorjahr etwas verändert. Ohne an Schwung zu verlieren, ist er getragener geworden, man möchte sagen, größer angelegt und langsamer. Ihr Stil ist jetzt gewissermaßen eine Vereinigung Wiener Schwungs und Grazie mit schwedischer Verhaltenheit und Großzügigkeit. Jetzt kann niemand mehr behaupten, sie mache Mätchen. Einsacher man kann nicht mehr, aber schwieriger, sicherer und eleganter kann man schon gar nicht. Wie dieser lachende Lausbub, dieser Page im roten Rock über die Fläche fliegt, das ist ein Bild voll Schwung und Schönheit. Frau Jaroß-Szabos Lauf enthält keine Glanznummern, er ist eine Glanznummer. Immerhin blendete das Publikum ihr Lauf im Page, mit Wrede zusammen, mehr. Im ganzen Programm gab es keinen inhaltslosen, leeren Schritt. In Lauf, in Tanz umgesetzte Musik, Musik bis in die Finger-, in die Fuß-, in die Schlittschuhspitzen. Rhythmus, Figurenreichtum, Zusammenspiel und Schwierigkeit, alles schlachtin vollendet. Sprünge und Pirouetten, Tanz und Tempo, alles war da, wie von selbst, fügte sich fließend ineinander und war eingearbeitet, durchfühlt. Ein Beifallssorkan brach los, der weitaus stärkste Beifallssturm, den es an diesem Tage gegeben hatte, und das Wiener **Paar** mußte da capo tanzen.

Heute 8 Uhr

Unerwartetterweise wird wohl das heutige Spiel des Wiener Eislauf-Vereins mit der deutschen Auswahlmannschaft das interessanteste Spiel des Turniers werden, denn es bringt die beiden stärksten Mannschaften gegeneinander. Aber auch das Treffen der Oxford Canadians gegen die internationale Mannschaft des B.S.C. dürfte sehr interessant werden. Die Wiener und Berliner gehen als Favoriten in den Kampf. Auch heute werden Frau Jaroß Szabo und Herr Wrede laufen.

Versuch einer Tabelle

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore für	Tore gegen	Pkt.
Wr. Eislauf-Verein	2	2	—	—	13	1	4
Auswahlmannschaft	2	—	2	—	4	4	2
Oxford Canadians	2	—	1	1	7	2	1
B. S. C.	2	—	1	1	3	10	1

Willy Meisl.

Ping-Pong

Schlußspiele heute ab 4 Uhr

Die Spiele, die gestern von den Klubräumen des Tennis-Klubs Borussia nach dem Hotel Bristol verlegt wurden, konnten bis auf die noch auszutragenden Schlußrunden in den Herren-Einzelspielen zu Ende geführt werden. Auch in diesem Turnier hat sich von neuem die erhebliche Ueberlegenheit der Ungarn und Oesterreicher gezeigt.

Als erste Konkurrenz wurde die Damen-Meisterschaft von Berlin beendigt, die die Weltmeisterin Frl. v. Mednyanszky erwartungsgemäß für sich buchen konnte. Daran anschließend wurden die Schlußrunden in den Doppelspielen, die eine vorzügliche Kombinationsarbeit der Ungarn und Oesterreicher erkennen ließen, ausgespielt. Das Herren-Doppelspiel kiel nach ausgeglichenem Kampf an die Oesterreicher Flußmann-Pillinger, die Mechlowits-v. Kehrling nach fünf heiß umstrittenen Sätzen auf den zweiten Platz verwiesen. Im Gemischten Doppelspiel vermochte das Meisterpaar Frl. v. Mednyanszka-Mechlowits einen neuen Erfolg zu buchen, indem sie in der Schlußrunde Fr. Wildham-Freudenheim in vier Sätzen ausschalten. In der Herrenmeisterschaft von Berlin stehen Pillinger und Mechlowits, der einen unerwartet harten Widerstand an Dr. Peesi fand, in der Schlußrunde.

Zwei interessante Begegnungen brachte der Weihnachtspreis. Hier schlug einerseits Dr. Peesi Freudenheim in vier Sätzen. Auf der anderen Seite standen sich Mechlowis, der als einziger alle Schlußrunden erreicht hat, und Flußmann gegenüber. Flußmann mußte sich in drei sicheren Sätzen dem Ungarn beugen. Der Damen-Länderkampf, bei dem für Oesterreich Fr. Wildam, Fr. Wiesenthal und Fr. Flußmann tätig waren, während für Deutschland Fr. Wietz, Fräulein Metzger und Fr. Rüster spielten, wurde beim Stande von 4:3 für Deutschland abgebrochen. Die beiden restlichen Spiele werden heute ausgetragen. Der Herren-Länderkampf brachte der deutschen Mannschaft Prenn, Lindenstaedt und Gerstmann endlich einen wohlverdienten Sieg 5:4 über die Tschechen Malecek, Hajek und Kuzky. Heute wird die große internationale Veranstaltung der Borussen ab 4 Uhr nachmittags zu Ende gebracht werden.

Letzte Sportnachrichten

Im Länder-Fußballspiel schlug in Vigo Spanien Ungarn 4:2. In Leicester besiegten die schottischen Amateure das Amateurteam Englands 4:1.

Auf sehr starke Gegner traf der deutsche Radrennfahrer Ofsmella in Mailand; er wurde Letzter. Martinelli, Kaufmann und Bergamini besetzten die ersten Plätze.

Beim internationalen Luftfahrerkongreß (F. A. J.), an dem auch Deutschland wieder teilnahm, wurde die Goldene Medaille für die beste Leistung des Jahres dem Engländer Sir Cobham verliehen (London—Kapstadt und zurück, sowie London—Australien). Pelletier d'Oisy war mit ihm in die engere Wahl gekommen. 18 Nationen waren vertreten.

Im Hockenländerspiel schlug in Brüssel die englische Nationalmannschaft die belgische 10:0.

In Luxemburg nahmen Kölner und belgische Schwimmer an einer großen Veranstaltung teil. Mit Ausnahme des 50-Meter-Schwimmens, das der Belgier Copitters in 24,8 Sekunden gewann, wurden alle Bewerbe von den Kölner Schwimmern

und Schwimmerinnen gewonnen. Im 50-Meter-Brustschwimmen siegte Büdig 31,4 Sek. vor Sommer 32.

Den ersten Skiwettlauf der Saison in Thüringen, der vom W. S. V. Zella-Mehlis veranstaltete „Rund um den Beerberg", wurde von Wahl (Zella-Mehlis) gewonnen, der die 30 Kilometer lange, schwere Strecke in 2:24,51 bewältigte. Zweiter wurde der Junior Spörer (Zella-Mehlis) 2:36,2. Dritter Schleicher (Oelberg). Die Altersklasse gewann Starube (Gotha). den Mannschaftspreis W. S. V. Zella-Mehlis.

Weihnachts-Konzert der Schutzpolizei

Im Großen Schauspielhaus

Der äußere Rahmen dieser Sonntagvormittag-Veranstaltung war schon fesselnd. Das weite Rund des Großen Schauspielhauses dicht besetzt. Die Bühne flankierten zwei kerzenübersäte Riesentannen. Im Vordergrund das große „blaue" Sinfonie-Orchester der Schutzpolizei, dahinter der gemischte Riesenchor, der durch die Einheitlichkeit der Kleidung — Damen in Weiß, Herren in Uniform — ästhetisch wirkt. In der Mittellage Reichskanzler Marx, Minister Grzesinski, dahinter Reichstagspräsident Löbe neben Präsident Bartels vom Landtag. Natürlich alle „vom Bau": Polizeipräsident Zörgiebel, Vizepräsident Friedensburg, Kommandeur Haupt, Oberst Heimannsberg. Jetzt hebt Camillo Hildebrand den Taktstock; wir entschwenden ins Reich der Töne. Das Orchester spielt mit Begeisterung und Hingabe, es folgt seinem Dirigenten auf den leisesten Wink. Die Chorsänge (Dirigent Hans Mersmann) waren ein Ohrenschmaus für Feinschmecker: alte, weniger bekannte Weihnachtsgesänge, welche Begeisterung entdeckte die große Kunst der Frau Gertrud Bindernagel und wie gesagt: die weihnachtliche Wiegenlieder vortrug. Mit der ungarischen Rhapsodie Nr. 1 von Liszt holte sich das Orchester zum Schluß einen Extraapplaus.

Die Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kleinrentner werden mit Dankbarkeit der „Blauen" gedenken, die ihnen den Christabend durch den großen Erfolg dieses Konzertes verschönen können. —amp—

Im Kinder-Rettungs-Verein

Fast tausend Kinderseelen betreut der Kinder-Rettungsverein in Deutschland, eine große Zahl im Hinblick auf die Arbeitsleistung, gering gegenüber dem Elend, das gerade bei den hilflosen Kleinen so ergreift. Unzählige helfende Hände hatten es trotz der schwierigen Wirtschaftslage auch in diesem Jahre ermöglicht, den Berliner Schützlingen zu bescheren. Am Sonntag vereinigte eine Weihnachtsfeier Vormünder und Mündel im Gemeindesaal der Versöhnungsgemeinde, Bernauer Straße. Lange weihnachtliche Kaffeetafeln wurden von den Kindern bewundert. Ehe aber die leiblichen Genüsse einsetzten, feierte man mit Gesang und Musik Weihnachten als ein Fest der Freude, die gerade in diesem Kreise so bitter notwendig ist. Viele Kerzen hatte echte Menschenliebe entzündet. Sie strahlten nicht nur in die Herzen der Kinder, nein, sie erwärmten auch manches von kalter Sorge bedrückte Mutterherz und zauberten erlösende Tränen hervor. Allen uneigennützigen Helfern wird dies der schönste Lohn gewesen sein. pt.

Lebendes Spielzeug

Wenn die Gedanken in die eigene Kindheit zurückwandern, so begegnen sie nur schematischen Schulfeiern, von denen keine durch ein besonderes Gepräge in der Erinnerung haftet. Anders wird es den Kindern der 150. Volksschule am Tempelhofer Ufer ergehen, denn sie werden noch Enkeln von ihrem Tun und Treiben unter dem Tannenbaum erzählen!

Man kam mit einer gewissen Skepsis zu dieser Weihnachtsfeier, die nunmehr ein Fest sollte; man schied mit vollem Herzen, um ein Erlebnis reicher. Was hier in monatelanger Aufgabenarbeit von Lehrern und Schülern geschaffen wurde, ist vorbildlich. Nach dem ursprunden Prinzip der Arbeitsschule wurden alle Vorbereitungen in der Schule selbst getroffen. Eine Lehrerin schrieb das dem kindlichen Empfinden angepaßte Weihnachtsspiel, Schülerinnen der oberen Klassen schneiderten alle Kostüme, Kinder bauten die Requisiten, andere sangen und tanzten. Alle beseelte echte Feststimmung, die in eine Großstadtschule gewiß nicht leicht zu verpflanzen ist. Da gab es lebendes Spielzeug, das die Kleinsten darstellten. Am liebsten hätte man solche Puppe mit nach Hause genommen! Die Aelteren „spielten" einen Weihnachtsmarkt. Zum Schluß: die heilige Familie im Stall zu Bethlehem. Das Kind steht doch echtem Menschentum am nächsten, denn diese kindliche Mutter hatte einen so innigen Ausdruck, daß selbst der im Schuldienst ergraute Professor neben mir hingerissen rief: „Ich hoff' auf die Zukunft, die unserer Jugend gehört."

Dr. G. Hpt.

Eröffnung einer neuen Leiser-Filiale. In der Belle-Alliance-Straße, dicht am Hallschen Tor, wurde gestern mittag mit einer schlichten Feier ein neues Geschäft des Schuhhauses Leiser eingeweiht. Aus einem Wohnhaus hat man unter Zuhilfenahme des Hofes bei vollständiger Ausnutzung der Grundstücksfläche ein geschmackvolles Geschäftsgebäude mit großen, modern eingerichteten Verkaufsräumen geschaffen. Der Inhaber der Firma, Julius Klausner, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß im Laufe dieses Jahres allein in den Berliner Verkaufsstellen zwei Millionen Paar Schuhe verkauft wurden, zu deren Oberleder die Felle von mehreren 100 000 Rindern und Ziegen verwendet wurden. In der statistischen Abteilung müssen täglich bis zu 10 000 Kassenzettel verarbeitet werden.

Um die Straße am Dom. Auf der Südseite des Domes liegt ein Geländestreifen, der in der Hauptsache als Zufahrtsstraße zu dem Gotteshaus dient. Jahrelang ist darum gestritten worden, wem dieser Straßenstreifen gehört und wer unterhaltungspflichtig ist. Das Kirchenkollegium hat die Instandsetzung des Straßenteils, der neuerdings auch von Privatfuhrwerken viel benutzt wird, abgelehnt, obwohl die Bordschwellen vollständig abgefahren sind und hier Unglücksfälle sehr leicht vorkommen können. Im Verwaltungsstreitverfahren ist nun die Stadt zur Unterhaltung verpflichtet worden, die außerdem auch den gegenüber dem Dom liegenden Inselbürgersteig regulieren und das tiefliegende Gelände gehörten aber, ebenso wie der Dom selbst, zum Kronfideikommiß und sind durch den Vergleich zwischen den Hohenzollern und dem Staat in dessen Eigentum übergegangen. Um endlich geordnete rechtliche Zustände zu schaffen, hat der Magistrat beschlossen, den fraglichen Straßenteil und den Inselbürgersteig gegen Zahlung einer kleinen Anerkennungsgebühr zu übernehmen. Dadurch wird ein jahrelanger Streit erledigt und gleichzeitig eine Gefahrenquelle im Zentrum Berlins beseitigt.

Wetter für Berlin und das Reich: Zeitweise aufheiternd, aber veränderlich, noch einzelne Schneeschauer, Temperaturen um Null.

In Mitteldeutschland Frost mit leichten Schneefällen, auch in West- und Süddeutschland wieder Abkühlung bis nahe an den Gefrierpunkt.

Rückgabebill vor der Senatsentscheidung

Vorwürfe gegen den Treuhänder

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch. **New York,** 20. Dezember

Während der Debatte über die Rückgabebill im Repräsentantenhaus wurde von der Opposition mehrmals verlangt, daß Coolidge dem Repräsentantenhaus den Bericht zuleite, den der Generalkontrolleur MacCall über das Geschäftsgebaren des Verwalters des feindlichen Eigentums erstattete. Auch die Senatoren Borah und Borris haben ein gleiches Ersuchen mehrmals gestellt. Coolidge hat bisher die Forderung ständig abgelehnt.

Nach der New-Yoker „World" hat MacCall festgestellt, daß Anwälten und Depositaren vom Trustfonds exorbitante Gehälter, die mehrfach die Dollarmillion übersteigen, gezahlt wurden. Korporationen, die vorschriftsmäßig hätten liquidiert werden müssen, wurde noch jahrelang zur arbeitne gesteitet, damit den Treuhandbeamten die Gehälter bezahlt werden konnten. Den angestellten Regierungsbeamten wurden Zusatzgehälter aus dem Trustfonds gezahlt. Die Trustfonds seien jahrelang in den Händen von Privatpersonen gelassen worden, ohne Versuch, sie einzukassieren, und schließlich wurde der Trustfonds dem Schatzamt, das 4 pCt. Zinsen zahlte, weggenommen und Privatbanken überlassen, die nur 3 pCt. zahlten.

Die „World" gibt aus dem Bericht im Wortlaut mehrere Einzelheiten wieder, beispielsweise über American Metal Co. Bosch Magnet Co., Farbpatente und Stöhr, die zeigen, daß die Worldmeldung authentisch ist. Zweifellos wird die Veröffentlichung den Senat veranlassen, mit aller Gewalt auf die offizielle Zulassung des Berichtes zu drängen, und ebenso wird der Bericht dann die Unterlage für lange Debatten abgeben. Da solche Debatten aber die Gefahr einer weiteren Verzögerung für die endliche Rückgabe in sich bergen, dürften die geschädigten deutschen Eigentümer augenblicklich kein Interesse an der Aufdeckung der Mißwirtung haben.

*

Vor der bereits gemeldeten Annahme der Gesetzesvorlage, betreffend die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums lehnte das Repräsentantenhaus einen Antrag auf Rückgabe des gesamten vom Treuhänder verwalteten Eigentums (nach der Vorlage werden nur 80 pCt zurückgegeben), sowie einen Antrag des Demokraten McKeown den Höchstbetrag für die Entschädigung für beschlagnahmte deutsche Schiffe, der nach der Vorlage auf 100 Mill. Dollar festgelegt worden ist, auf die Hälfte zu ermäßigen. Ob Dr. Dresdner dem Haushaltsausschuß angenommenen Antrag Bergdoll von der Nutznießung an dem Eigentumsgesetz auszuschließen, ist dem Repräsentantenhause noch nicht zugegangen. Die Gesetzesvorlage geht jetzt an den Senat.

*

Freigabe deutschen Vermögens in Belgien. Die bekanntgemachte Verordnung vom 15. Dezember 1926 über die Liquidation feindlicher Vermögen, die abschließend festsetzt, in welchen Fällen Deutsche auf Herausgabe ihrer Habe klagen können, ist in der soeben erschienenen Schrift von Landrichter Bukofzer über die Beschlagnahme, Liquidation und Freigabe des deutschen Vermögens in Belgien (Carl Heymanns Verlag) abgedruckt und erläutert. Sie ist deswegen von besonders aktuellem Interesse, weil sie alle Freigabeansprüche für verjährt erklärt, wenn deren nicht bis zum 24. Dezember 1926 Klage erhoben wird. Wer das also noch nicht getan hat, muß ungesäumt die erforderlichen Schritte ergreifen.

Starke Lombardabnahme

Darlehnsrückzahlung der Golddiskontbank

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 88,5 auf 1413,6 Mill. M. Hierbei ist hervorzuheben, daß die Lombardbestände alle um rund 38,6 Mill. M. auf 44,7 Mill. M. erfahren haben, und zwar dadurch, daß die Golddiskontbank eine Darlehnsrückzahlung von rund 84 Mill. Mark vorgenommen und damit ihre Lombardschuld ganz getilgt hat. Die Anlagen an Wechseln und Schecks haben um etwa 10,1 Mill. auf 1276 Mill. M. zugenommen. Im Vergleich zum Parallelausweis des vorigen Monats ist die Entlastung der Reichsbank diesmal etwas größer gewesen, indes ist die gesamte Kapitalanlage doch noch immer um 27 Mill. M. stärker als am 15. November. Im einzelnen sieht der Status wie folgt aus:

Aktiva. (in 1000 Rm.)	15. Dezember	Veränderungen geg. die Vorwoche
Noch nicht begebene Anteile	177 212	unverändert
Vorschußstand	1772 301	+ 17 281
und zwar Goldkassenbestand	(1 699 634)	+ (17 281)
Golddepot (unbelastet) bei ausländisch. Zentralnotenbanken	(76 627)	unverändert
Darlehnsgläubiger Devisen	460 064	— 18 716
Reichsschatzwechsel	—	—
Sonstige Wechsel und Schecks	1 277 969	+ 10 056
Deutsche Scheidemünzen	132 699	+ 3 660
Noten anderer Banken	17 968	+ 6 095
Lombardforderungen	44 711	— 98 556
Effekten	90 928	14
Sonstige Aktiven	642 316	+ 37 571
Passiva. (in 1000 Rm.)		
Grundkapital	300 000	unverändert
Gesetzlicher Reservefonds	33 952	"
Spezialreservefonds	43 133	"
Sonstige Rücklagen	160 000	"
Umlaufende Noten	3 116 864	— 125 757
Täglich fällige Verbindlichkeiten	653 257	+ 125 467
Sonstige Passiva	256 412	— 43 093

Der Rückfluß an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen betrug 192,6 Mill. M., und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 125,1 auf 3165,8 Mill. M. verringert und derjenge an Rentenbankscheinen um 67,5 auf 1087,9 Mill. M. 21,2 Mill. M. Rentenbankscheine wurden getilgt. Demgemäß haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen um 46,3 auf 149,9 Mill. M. erhöht. Auch die fremden Gelder sind im Zusammenhang mit den Zahlungsmittelrückflüssen erheblich gestiegen, nämlich um 125,5 auf 653,8 Mill. Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben eine kleine Abnahme auf 2292,3 Mill. M. erfahren, wobei die Bestände an Gold um 17,3 auf 172,3 Mill. M. gestiegen, dagegen haben diejenigen an deckungsfähigen Devisen um 18,7 auf 460,1 Mill. M. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 53,3 pCt. in der Vorwoche auf 56 pCt., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 67,9 auf 70,5 pCt.

Kommerzienrat Dr. Heimann †. Gestern verschied in Breslau im Alter von 62 Jahren der Seniorchef des Bankhauses E. Heimann, Kommerzienrat Dr. jur Georg Heimann. Der Verstorbene war der Sohn des Geheimen Kommerzienrats Heinrich Heimann, dessen Namen mit dem Geschick und der Blüte eines der größten deutschen Industriewerke, der Vereinigten Königs- und Laurahütte, verknüpft ist. Georg Heimann trat nach Beendigung seiner Studien in das väterliche, seit 1819 bestehende Geschäft, das größte Privatbankhaus nicht bloß Breslaus, sondern ganz Schlesiens, ein, und betätigte sich schon zu Lebzeiten des Vaters in ausgedehntem Maße in Verbindungen des Unternehmens. Mannigfaltig war das Bankhaus neben der Laurahütte vor allen Dingen an den Hohenlohe-Werken, der Oehringen Bergbau-A.-G. und durch seine Beziehungen zu Linke-Hofmann an der Caro-Hegenscheidt-Gesellschaft interessiert. Auch die Elektrizitätsindustrie Schlesiens, die sehr bedeutende Zucker- und Zementindustrie sowie die Papierindustrie gehörten zu den Interessen des Hauses Heimann. Durch ihre engen Beziehungen der Firma E. Heimann zu dem Bankhause S. Bleichroeder ist die erstere auch in den Verwaltungen einer Anzahl von Unternehmungen vertreten, die außerhalb des schlesischen Interessenkreises lagen. So gehörte Georg Heimann u. a. dem Aufsichtsrate der Allianz-Versicherungs-Gesellschaft, der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt/Main, der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen, der Carl Flohr A.-G. in Berlin, der Kallwerke Neustadtfurth-Friedrichshall und der Lothringer Zementfabrik in Karlsruhe i. B. an. Bemerkenswert ist übrigens, daß die wiederholten Angebote Berliner Großbanken auf Uebernahme des Bankhauses E. Heimann vergeblich gewesen sind. Das Haus Heimann hat sich im übrigen der Konkurrenz der Großbanken mit dem besten Erfolge, und ohne an seiner Bedeutung einzubüßen, erwehren können.

Steuerlich begünstigte Auslandsanleihen. Der Steuerausschuß des Reichstags hat in seiner letzten Sitzung folgenden Anträgen zu Befreiung der Zinsen von Auslandsanleihen von der Einkommensteuer sowie auf Ermäßigung der Wertpapiersteuer zugestimmt: Land Preußen (20 Mill. Dollar), Land Baden (40 Mill. Schweizer Franken), Reichsbank-Direktorium Berlin zur Ablösung von Valutaschulden von acht deutschen Städten (96 Mill. Schweizer Franken), Deutscher Sparkassen- und Giroverband Berlin (1. Tranche von 15 Mill. Dollar, 2. Tranche von 8 Mill. Dollar, Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf (12,3 Mill. holl. Gulden), Badische Girozentrale in Mannheim für 14 badische Städte und Gemeinden (4,5 Mill. Dollar), Stadt Dresden (3 Mill. Dollar), Stadt Heidelberg (1,5 Mill. Doller), Stadt Leipzig (5 Mill. Dollar), Berliner Städtische Elektrizitätswerke A.-G. in Berlin (3 Mill. Doll), Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G. in Essen (10 Mill. Dollar), Oeffentliche Werkbetriebe der Stadt Stettin G. m. b. H. in Stettin (3 Mill. Dollar), Pfalzwerke A.-G. in Ludwigshafen a. Rh. und Großkraftwerk Mannheim A.-G. in Mannheim (3 Mill. Dollar), Lech-Elektrizitätswerke A.-G. in Augsburg (12 Mill. Schweizer Franken), Ruhrverband in Essen (3 Mill. holl. Gulden), Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) in Berlin (10 Serien von Hypotheken-Pfandbriefen von je 15 Mill. Reichsmark), Preußische Central-Bodenkredit-A.-G. in Berlin (Pfandbriefe von 16 Mill. Goldmark), Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin (10 Mill. Dollar), Siemens u. Halske und Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. in Berlin-Siemensstadt (24 Mill. Dollar), Robert Bosch A.-G. in Stuttgart (Teilbetrag von 3 Mill. Dollar), Vereinigte Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf (a) 30 Mill. Dollar, b) 10,815 Mill Dollar), Georg von Giesches Erben Bergwerksgesellschaft in Breslau (6 Mill. Dollar), Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof (1 Mill. engl. Pfund). Ergänzend sei hierzu bemerkt, daß sich der Antrag der Reichsbank auf die Goldmarkanleihe bezieht, die eine Reihe von deutschen Städten, darunter Bochum und Dortmund, ihren Schweizer Gläubigern für ihre Valutaforderungen übergeben haben. Die Reichsbank hat bei dieser Transaktion als Treuhänderin fungiert.

Kohleverflüssigung im Großbetrieb

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Mülheim** (Ruhr), 20. Dezember

Die auf dem Gebiete des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohleforschung in Mülheim (Ruhr) neu errichtete Betriebsanlage zur grötetechnischen Durchführung des Fischer-Tropsch-Prozesses zur Herstellung von künstlichen Erdölerzeugnissen ist so weit fertiggestellt, daß nächste Woche mit der Erzeugung begonnen werden kann.

Teilausschüttung der Schlesischen Bodenkreditbank A.-G., Breslau. Das zur Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken gehörige Institut beabsichtigt, wie wir hören, zum 1. April 1927 für ihre Vorkriegspfandbriefe eine 10proz. Teilausschüttung in 45proz. liquidierten Goldpfandbriefen vorzunehmen.

50proz. Vergleich bei der Beamtenbank A.-G. Der Konkurs über das Vermögen der Beamtenbank A.-G. wird nunmehr seine Erledigung durch einen Vergleich finden, der durch Vermittlung der Bank für deutsche Beamte zustandegekommen ist, die den Vergleich in Höhe von 50 pCt. garantiert hat.

Vermehrung der Kloeckner-Belegschaft. Die Abteilung Bergbau der Kloeckner-Werke hat, wie der „Voss. Zeitung" gedrahtet wird, in den letzten Wochen wieder eine starke Vermehrung ihrer Belegschaft vorgenommen. Die Förderung der Koblenzechen hat seit August eine beinahe 15proz. Steigerung erfahren.

Der Abschluß der Charlottenhütte. Wie bereits von uns berichtet, verteilt die A.-G. Charlottenhütte für 1925/19'6 mit 8 pCt. eine um 2 pCt. höhere Dividende als im Vorjahre. Dieses günstige Ergebnis wurde durch Rationalisierungsmaßnahmen erreicht, die Konzentrierung der Erzeugung und Stillegung einzelner Werkabteilungen vorsahen. Gegen Schluß des Geschäftsjahres trat eine Besserung auf dem Eisenmarkt ein, die zurzeit noch anhält und sich bis jetzt durch höhere Beschäftigung zugewirkt hat. Nachdem gegen Ende des Geschäftsjahres eine so. G.-V. den Einbringungsvertrag der Werke in die Vereinigte Stahlwerke A.-G. genehmigt hat, weist entsprechend die Bilanz vom 30. Juni 1926 ein wesentlich veränderten Bild auf. Die Sachwerte für Grundstücke und Gebäude haben sich von 8,5 Mill. auf 350 000 M. ermäßigt, während der in Aktien und Genußscheinen des Stahltrustes vergütete Gegenwert unter Beteiligungen mit 8,5 Millionen erscheint. Die Beteiligungen sind von 12,8 auf 22,54 Mill. M. gestiegen sind. Die finanzielle Anspannung hat sich nicht unbedeutend verbessert: Schuldner sind von 13,5 auf 11,1 Mill. M. gestiegen, während Gläubiger sich von 15,4 auf 11,8 Mill. M. ermäßigten.

Fusion Butzke A.-G. und Bernhard Josef A.-G. genehmigt. Die a. o. G.-V. der F. Butzke A.-G. genehmigte die vorgeschlagene Verschmelzung der F. Butzke A.-G. mit der Bernhard Josef A.-G. Zum Zwecke der Verschmelzung wurde das Kapital der F. Butzke A.-G. zunächst um 1,2 Mill. Rm. erhöht, um den Aktionären der Bernhard Josef A.-G. ein Tauschangebot von 1:1 zu ermöglichen. Weiterhin beschloß die Generalversammlung die 50 000 Rm. Vorzugsaktien der F. Butzke A.-G. mit fünffachem Stimmrecht einzuziehen und das Kapital zur Abrundung um weitere 50 000 Rm. zu erhöhen. Das Kapital der verschmolzenen Gesellschaften beträgt demnach 2,75 Mill. Rm. Dr. Frank und Dr. Jeidels wurden in den Aufsichtsrat der F. Butzke A.-G. übernommen, außerdem Paul Jacobi (Wolff, Netter u. Jacobi) neugewählt. Wie die Verwaltung mitteilte, liegen Aufträge vor, die Beschäftigung bis Ende Juli sichern. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet die Verwaltung mit einem Ergebnis, das ihr gestatten wird, eine Dividende von 5—7 pCt. zu verteilen.

Neue Konditionen in der Leinen- und Baumwollindustrie. Der Verwaltungsausschuß der verbündeten Leinen- und Baumwollwebereiverbände hat, wie „Die Textil-Woche" erfährt, beschlossen, statt der bisherigen Konditionen 60 Tage netto, folgende Zahlungsbedingungen einzuführen. Das Zahlungsziel beträgt 60 Tage netto oder 30 Tage mit 2 pCt. Skonto. Außerdem werden bei Zahlung vor Ablauf von 60 Tagen Vorzinsen in Höhe der Stempelvergütung (zurzeit 3 pCt.) vergütet. Die bisherige Berechnung der Verpackungsspesen fällt künftighin fort.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau.

Beilage zu Nummer 600 — Montag, 20. Dezember 1926, abends

Spezialhausse in Bankaktien

Auch sonst freundlich

Weitaus im Vordergrunde des heutigen Börseninteresses stand der Bankenmarkt, an dem sich die Aufwärtsbewegung vom Sonnabend zu einer ausgesprochenen Hausse entwickelte. Auf (une lt. besonderer Notiz von zuständiger Stelle dementierte) Gerüchte über einen bevorstehenden Zusammenschluß Darmstädter Bank-Commerzbank—Mitteldeutsche waren die Aktien dieser Institute um 10 pCt. und darüber gesprechend höher. Die Führung hatten Mitteldeutsche Credit, die zum ersten Kurs um 14 pCt. auf 170 sprangen. Darmstädter Bank zogen nach einem Schlußkurs von 261 am Sonnabend auf 265½ und Commerzbank nach 212½ auf 216. Die übrigen Bankaktien wurden dadurch in ihren diesen Spezialbewegungen beeinflußt, so daß auch sie wesentlich fester lagen, insbesondere Dresdner Bank, die über 4 pCt. gewinnen konnte. Bei Berliner Handelsanteilen, die 3½ pCt. höher lagen, spielte außerdem noch die Annahme der Freigabebill eine Rolle. Das Geschäft in diesen Werten, das bereits zu Beginn zeitweise stürmisch war, blieb auch im Verlauf außerordentlich lebhaft, und die Kurse neigten trotz vorübergehender leichter Ermattungen weiter zur Festigkeit.

Neben den Bankaktien war noch eine Reihe weiterer Spezialpapiere festzustellen, so konnten Schubert u. Salz um auf die bereits früher im Umlauf gewesenen Gerüchte über eine amerikanische Interessennahme 10 pCt. gewinnen. Dessauer Gas, die bereits am Sonnabend erheblich fester lagen, gewannen heute weitere 4½ pCt. aus den bekannten Gründen. J. P. Bemberg konnten auch auf die Dividendennachricht 6¾ pCt. gewinnen. Ferner waren alle Kaliaktien auf Grund der Trustverhandlungen erneut sehr fest und bis zu 7½ pCt. höher (Salzdetfurth). Schließlich ist noch die außerordentlich feste Haltung einzelner Elektrizitätspapiere hervorzuheben, die hier erneut Gerüchte von einem bevorstehenden Elektrotrust in Umlauf sind. Die Gewinne gingen bis zu 4½ pCt.

Die Spezialbewegungen gaben der gesamten Börse ein festes Gepräge. Diese Tendenz wurde noch unterstützt durch das Vorliegen nicht unbeträchtlicher Orders aus dem Rheinland und aus Süddeutschland, denen sich die Spekulation in teilweise recht erheblichem Umfange anschloß. Ferner wirkte die Tatsache anregend, daß der heutige Zahltag ohne Schwierigkeiten vorübergegangen ist und darüber hinaus der Geldmarkt weiter zur Verflüssigung zu neigen scheint.

Heimische und ausländische Renten lagen wenig verändert bei sehr ruhigem Geschäft. Vorkriegspfandbriefe ebenfalls unverändert, Rentenbriefe eher schwächer. Alte Obligationen bis ½ pCt. niedriger. Für Obligationen des Spritkonzerns bestand dagegen weiter Interesse. Kahlbaum 0.47 bei 50proz. Zuteilung. Ostwerke 0.47 bei gleicher Repartierung und Schultheiß 0.50 bei 49proz. Repartierung. Für Bonds zeigte sich weiter Nachfrage. Harpener Bonds gewannen 3, Baseler Bonds 1 pCt. Unter Goldpfandbriefen waren vor allem wieder 5proz. Serien gefragt. Erstmalig notiert wurden 8proz. Rhein.-Westf. Goldpfandbriefe Serie 8 bei 103 und 7½proz. dto. Kommunal-Obl. mit 96½. 7proz. Preuß. Landespfandbriefanstalt Goldpfandbriefe Reihe 8 mit 98½ und 7proz. dto. Gold-Kommunal-Obl. Reihe 6 mit 97½ pCt.

Am Markte der Versicherungsaktien war die Umsatztätigkeit etwas lebhafter, und die Tendenz gestaltete sich im allgemeinen fester. Höher notierten Aachen-Münchener 323 (plus 4), Frankfurter Allgemeine 110 (¾), Kölner Rück. 705 (plus 30), Nordstern 56 (plus 2), Viktoria Allgemeine 1810 (letzter Kurs 1765). Niedriger notierten Viktoria Feuer 440 (minus 10).

Gegen 2 Uhr wurde es zunächst stiller. Auf Glattstellungen der Spekulation gaben infolgedessen die Kurse durchweg um Kleinigkeiten (1 bis 2 pCt.) unter ihrem höchsten Tagesstand nach.

Der Kassamarkt verkehrte in fester Haltung. Stärkere Kursgewinne erzielten Küppersbusch um 10¾, Elektrizitätswerke Schlesien um 8, Germania Zement um 9, Reisholz Papier um 5, Siemens Glas um 3¾, Flensburger Schiff um 3¼ pCt.

Unnotierte Werte

Adl. Kohle	83,50	K. Bergb.	153,—	Jul. Stobek	5,00	Niedera.	87,00
Albr & Mat	30,00	Lrch.ÆNip	30,00	Stral Glas	11,75	Ronnenbg	—
Benz	—	Lloyd Dyn	—	Steinfördr	150,0	Steinfördr	—
Bgb Privatd	—	Manoli Zig	6,00	Terrahdl	—	Tonindl	83,00
Brown Bov.	146,00	Dr.P.Meyer	82,50	T Niedsch	60,0	Dt. Petrol	74,00
Ch W Terr.	67,00	Müll. Kalf	—	Triler Wlz.	—		
Dt.Lastadie	46,00	Nat. Fibr.	85,50	Ufa	35,00	*Diamond	34,00
Dux Porzll	—	Neue Bod	52,70	do 10%	—	Sanoko	90,00
Evaporator	19,50	Niemb Eis	22,00	Conv. Eis	96,00	*Salitrera	145,00
Frist. & K.	—	Oebrng.Br	138,00	Winkelhs	49,00	Sloman Sal	—
Getreideh.	—	Oeynh. Ma	—	Zehld West	—	Südd. Phos	—
Glückauf B.	75,00	Phön Zbh	93,50				
Grk Frank	110,00	Pose	12,00	Adler Kall	—	*C.Hisp.Ak	1410,0
Gum. Elbe	49,00	Ravené St.	110,00	Halle Kali	—	do C.Obl.	92,0
Hochfrequ	175,00	Rh.Metall.	80,00	Hann Kali	—	*do arz Bd	373,00
Holzstoff	—	Schebera	73,25	Heith. Vrz	—	*do. sp. do.	—
Holzm.Glas	23,50	Sdd.Schuh	—	Kali-Ind.	143,5	Peters. Int	5,25
Hünlich	—	Schwerdtf.	—	Krügerah.	124,00	Russenbk.	6,95

* In Mark per Stück.

*

Am Devisenmarkt bewegte sich das Geschäft in sehr ruhigen Bahnen. Der französische Franken und die italienische Lira lagen im Verlaufe etwas fester. Das englische Pfund notierte auf seinen letzten Niveau. London gegen Paris stellte sich im Laufe der Börse auf etwa 120.80—120,90, London gegen Mailand etwa 107¾—108, London gegen Kabel New York 4,8565¾—4,8575¾, Kabel New York gegen Reichsmark im Freiverkehr 4,2005—4,2015.

Disk.		Devisen						Noten			
	Reichsbank: Diskont 6½ Lombard 7½	Einheit	20. 12. Geld	20. 12. Brief	18. 12. Geld	18. 12. Brief	20. 12. Geld	20. 12. Brief	18. 12. Geld	18. 12. Brief
4½	Holland	100 Gld.	167,84	168,26	167,74	168,16	167,47	168,31	167,40	168,24
7	Belgien	100 Belga	56,97	58,51	56,36	58,40	58,28	58,56	58,27	58,57
7	Italien	100 Lr.	105,72	106,26	105,06	106,40	108,48	106,02	105,06	106,12
5	Kopenhagen	100 Kr.	111,84	112,12	111,82	112,10	111,42	111,98	111,52	111,68
4½	Schweden	100 Kr.	112,08	112,36	112,11	112,39	111,82	112,38	111,72	112,28
5½	Danzig	100 Gld.	—	—	81,96	82,20	—	—	81,27	81,67
7½	Helsingfors	100 Fm.	—	—	10,557	10,597	—	—	10,50	10,56
7	Italien	100 Lire	18,87	18,91	18,71	18,75	18,86	18,96	18,75	18,85
5	London	1 Lstr.	20,361	20,411	20,363	20,405	20,334	20,424	20,322	20,422
—	do. kleine	—	—	—	—	—	20,323	20,423	20,315	20,415
6	New York	1 Doll.	4,196	4,206	4,1955	4,2005	4,181	4,209	4,167	4,207
—	do. kleine	—	—	—	—	—	4,179	4,199	4,18	4,23
7	Paris	100 Frcs.	16,64	16,67	16,62	16,66	16,52	17,00	16,66	16,94
5½	Schweiz	100 Frcs.	81,12	81,32	81,18	81,38	81,30	81,70	81,25	81,65
5	Spanien	100 Pes.	73,90	74,05	73,81	74,04	—	—	73,69	74,01
4	Wien	100 Schill.	—	—	59,21	59,35	—	—	59,13	59,43
5½	Prag	100 Kr.	—	—	12,422	12,462	—	—	12,396	12,456
—	do. 1000 Kr.	—	—	—	—	—	—	—	12,407	12,467
6	Budapest	1000000 Kr.	—	—	5,865	5,885	—	—	5,83	5,87
10	Bukarest	1 Pap.-Pes.	1,726	1,730	1,726	1,730	1,704	1,724	—	—
10	Sofia	100 Pes.	—	—	2,492	2,502	—	—	—	—
7½	Japan	1 Yen	—	—	2,048	2,062	—	—	—	—
7	Rio de Janeiro	1 Milreis	—	—	0,466	0,497	—	—	0,488	0,508
7	Jugoslawien	100 Dinar	—	—	7,402	7,422	—	—	7,35	7,39
8	Lissabon	100 Escu.	—	—	21,497	21,545	—	—	—	—
8	Konstantinopel	1 Tk. Pfd.	—	—	2,12	2,13	—	—	2,09	2,13
10	Athen	100 Drach.	—	—	5,24	5,26	—	—	—	—
—	Canada	1 K. Doll.	—	—	4,192	4,202	—	—	4,168	4,188
—	Uruguay	1 G. Peso	—	—	4,26	4,27	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	—	—	2,17	2,21
—	do. unt. 500 L.	—	—	—	—	—	—	—	2,15	2,19
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	—	—	20,866	20,968	—	—	—	—

Wechselkurse in Südamerika vom 18. Dezember. (Telegr. der Deutschen Ueberseeischen Bank.) Buenos Aires: London (Kabelweg): 46⅞/16 (Vortag: 46⅞/16) gleich 1 ägypt. Pfund.

York (Kabelzahlg.) 106,80 (106,90) arg. Goldpeso gleich 100 U. S. Doll., Berlin (Kabelzahlg.) 3,93 (3,93) Rm gleich 1 arg. Goldpeso. — Montevideo: New York (Kabelzahlg.) 97,60 (97,50) urug. Golddollar gleich 100 U. S. Dollar — Rio de Janeiro: London (Kabelzahlg.) 5¹⁷/₁₆ (5¹⁵/₁₆) d. gleich 1 Milreis.

*

Der heutige Differenzenzahlungstag ist, wie zu erwarten war, glatt vorübergegangen. Das ergab sich im übrigen schon daraus, daß schwächere Positionen in der letzten Zeit vielfach abgedeckt worden sind.

Am Geldmarkt ist täglliches Geld etwas leichter. Die Sätze blieben mit 4½—6 pCt. unverändert. Im Zusammenhang damit sei erwähnt, daß eine hiesige Großbank den Kunden, die darauf Wert legten, das ihnen bisher gewährte tägliche Geld in Monatsgeld bis zum 20. Januar umgewandelt hat, anscheinend bei einem Zinsfuß von 7¼ pCt. Sonst bleibt Monatsgeld stark gesucht und bedingt nach wie vor 7—8 pCt. Am Privatdiskontmarkt blieben die Notierungen unverändert mit 4⅝ für kurze und 4½ für lange Sichten.

Hervorzuheben ist im übrigen, daß die Reichs-Kredit-A.-G. der Gegenwert aus dem deutschen Anteil der Viag-Anleihe von 18 Mill. zugeflossen ist.

*

Frankfurter Börse

Auf den flüssigen Geldstand und die Annahme der Freigabebill im amerikanischen Kongreß lebhaft und fest. Farbindustrie 320, Oberbedarf 118, Mannesmann 199½, Gelsenkirchen 172½, Phönix 128½, Luxemburg 171, Rheinstahl besonders fest 198, Stahlverein 146½, Harpener 191, Rheinische Braunkohlen 242, Dresdner Bank 168,

Banken-Fusionsgerüchte

Im Zusammenhang mit dem starken Kaufinteresse, das sich heute in erster Reihe für die Aktien der Darmstädter und Nationalbank, der Commerz- und Privatbank und der Mitteldeutschen Creditbank bemerkbar machte, tauchten wiederum Gerüchte von mehr oder weniger weit fortgeschrittenen Fusionsverhandlungen auf. Im besonderen wurde die Version verbreitet, daß der wertvolle Grundbesitz der Commerzbank eine eventuelle Fusion in zwei Teile teilen würde, dergestalt, daß das Bankgeschäft der Commerzbank und ebenso auch der Mitteldeutschen auf die Danatbank überführt werden, während der Grundbesitz der Commerzbank einer besonderen Gesellschaft übereignet werden sollte.

Auf Anfrage werden uns diese Gerüchte sowohl von der Direktion der Danatbank, als auch der Commerz- und Privatbank kategorisch als **jeder Grundlage entbehrend** bezeichnet. Es schweben weder Fusionsverhandlungen nach der von der Börse angenommenen Richtung, noch sind solche in Aussicht genommen. Es wird betont, daß das Interessengebiet der beiden Banken insofern große Verschiedenheiten aufweist, daß die Verwaltung der Danatbank grundsätzlich gegen eine übermäßige Dezentralisation des Geschäftes eingestellt sei, während die Commerzbank nach wie vor auf ein weitverzweigtes Filialsystem in der Provinz Wert legt.

Die Kursbewegung in den Bankaktien, namentlich an der heutigen Berliner Börse, wird uns im übrigen als stark spekulativ bezeichnet. Es hat sich eine sehr erhebliche Mitläuferschaft eingestellt, die die Kurse in unerwünschtem Maße sprunghaft in die Höhe treibt. Tatsache ist lediglich, daß das Jahr 1926 für alle Großbanken ausgezeichnete Ergebnisse gebracht hat, daß die Aktienkapitalien der Banken durchweg im Verhältnis zu der Geschäftsausdehnung sehr klein sind und daß der große Grundbesitz aller Banken infolge der allgemeinen Lage im Wert stark gestiegen ist.

Darmstädter 261. Anleihen vernachlässigt, aber etwas höher. Kriegsanleihe 755—760, Schutzgebiet 15½.

Hamburger Börse

Die innere Festigkeit der Börse trat erneut zutage, obwohl man angesichts der Sonntagsbesuche Geschäftsunterbrechung hier mit einer matteren Haltung gerechnet hatte. Die Festigkeit kam besonders am Banken- und Montanmarkt zum Ausdruck. Schiffahrtswerte lagen dagegen trotz der günstigen Freigabemeldungen ruhiger. Packetfahrt 166¼ (minus 1¼). Nordd. Lloyd 166 (minus ¾), fester dagegen Hamburg-Süd mit 185½ (plus 1½). Vereinigte Elbe 82 (plus 1), Packetfahrt-Bezüge (mit 3½ pCt. fester) gesucht.

Warenmärkte

Produktenbörse still

Die Auslandsforderungen von Nordamerika waren erhöht, während Argentinien unverändert Kurse meldete. Ein nennenswertes Geschäft konnte sich aber nicht entwickeln. Auch die Inlandsumsätze in Brotgetreide waren bei minimalem Angebot und geringer Nachfrage sehr klein. Der Markt der Zeitgeschäfte verkehrte bei kaum veränderten Kursen sehr ruhig. Am Mehlmarkt stockt der Abzug vollkommen. Auch das Geschäft in Gerste und Hafer war sehr gering.

		20. Dezember	17. Dezember
Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)		130,50	130,50
Elektrolytkupfer wie bare (fundamentiert v. d. Verein f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)		66,00—66,50	66,00—66,50
Raffinadekupfer	Hüttenzinnin, Preis im freien Verkehr	59,00—60,00	59,00—60,00
	Remelted Plattenzink	210,00	210,00
	Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	214,00	214,00
	do do. in Walz- oder Drahtbarren	340,00—350,00	340,00—350,00
	Reinnickel	115,00—120,00	115,00—120,00
	Antimon-Regulus	73,25—74,25	73,50—74,50
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg		

*

Magdeburg, 20. Dez. Zucker. Prompt keine Notierungen; still. Terminpreise: Dez. 18,30 B, 18,10 G; Jan. 27 18,35 B, 18,25 G; Febr. 18,45 B, 18,35 G; März 18,55 B, 18,45 G; April 18,60 B, 18,50 G; Mai 18,75 B, 18,65 G; Juni 18,75 B, 18,65 G; Juli 18,80 B, 18,70 G; Aug. 18,90 B, 18,80 G; Sept. 18,90 B, 18,80 G;, Okt.-Dez. 17,30 B, 17 G; stetig.

Bremen, 20. Dezember. Baumwolle. Loko 13,60. — Terminnotierungen 11 Uhr vorm.: Jan. 1927 13,21 B 13,16 G, März 13,52 B 13,48 G 13,53, 13,51 bz., Mai 13,72 B 13,68 G 13,71 bz., Juli 13,95 B 13,92 G 2 mal 13,94 bz., Oktober 14,13 B 14,07 G, stetig. — Amtliche Notierung von 1 Uhr: Dez. 13,45 B 13,30 G, Jan. 1927 13,20 B 13,15 G, März 13,54 B 13,52 G 13,52, 13,53, 13,54. Mai 13,75 B 13,74 G 13,75 bz., Juli 13,96 B 13,95 G 13,96 bz., Oktober 14,17 B 14,13 G 2 mal 14,15, 14,16 bz., stetig. — Abrechnungspreise. Dez. 13,35, Jan. 1927 13,17, Febr. 13,53, Mai 13,75, Juli 13,96, Oktober 14,15.

Liverpool, 20. Dezember. Baumwolle. (Anfang.) Jan. 6,56—6,57, März 6,63—6,64, Mai 6,74, Juli 6,85, Dezember 26 6,52 bis 6,53. — Sakellaridis F. G. F. März 12,25, leichter. — Ägyptische Baumwolle: Januar Sakellaridis 24,85, Februar Ashmouni 16,26, März Sakellaridis 24,60 April Ashmouni 16,60, Mai Sakellaridis 24,47, Oktober Ashmouni 17,10, Nov. Sakellaridis 24,65.

Alexandrien, 20. Dezember. Baumwolle. Sakellaridis Jan. 24,55, März 24,38, Mai 24,28. — Oberägyptische Ashmouni Febr. 16,17, April 16,47, Juni 16,57.

New-Yorker Zucker- und Kaffeemärkte. (Bericht der Fa. Barbour Browns & Co. (Eigener Funkdienst der „Vossischen Zeitung".) Realisierungen, vorsichtige Konsumnachfrage und bedeutende Platzlager schwächten die Tendenz für Zucker vorübergehend ab. Kaffee blieb lustlos trotz großen Abzuges; Santos schwach, andere Sorten behauptet.

Verjährung am 31. Dezember

Von

Dr. K. H. Maier,

Syndikus in Hamburg

Unser bürgerliches Recht hat dem Gedanken der Verjährung weiten Spielraum gelassen, indem es Verjährungsfristen für Anspruch des täglichen Lebens, abweichend von der normalen 30jährigen Verjährungsfrist, kurz bemessen hat. Hierunter verstehen man insbesondere die Ansprüche der Gewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgnung fremder Geschäfte, sei es, daß es sich um das produzierende (Urerzeugung, Industrie und Handwerk) oder um das handeltreibende Gewerbe handelt. Diese unterscheiden, wenn die Leistung zugunsten eines anderen Gewerbetreibenden erfolgte, einer vierjährigen Verjährung. Dagegen tritt eine nur zweijährige Verjährungsfrist ein, wenn die Leistung unmittelbar an den letzten Verbraucher erfolgte. Diese kurzen Verjährungsfristen werden zwar dadurch verlängert, daß sie erst am Schluß desjenigen Kalenderjahres zu laufen beginnen, in welchem die Forderung entstanden ist. Hat z. B. ein Möbelhändler seinem Kunden für den eigenen Bedarf am 2. Januar 1924 eine Wohnungseinrichtung angefertigt und geliefert, so beginnt die zweijährige Verjährungsfrist erst am 1. Januar 1925, so daß, da die Frist am 31. Dezember d. J. abläuft, praktisch eine fast dreijährige Verjährungsfrist herauskommt. Lieferte dagegen ein Tischler am 2. Januar 1924 an seinen Möbelhändler für dessen Gewerbebetrieb, so läuft die Verjährungsfrist erst am 31. Dezember 1928 ab. Es sei noch darauf hingewiesen, daß diese Verjährungsfristen durch Vertrag noch weiter verkürzt, aber nicht verlängert werden können.

Die Gläubiger müssen daher jetzt ihre Bücher daraufhin durchsehen, welche Forderungen am 31. Dezember d. J. verjähren. Noch besteht die Möglichkeit, den drohenden Ablauf der Verjährungsfristen zu vereiteln. Viele Gläubiger meinen, daß es, um diese Wirkung herbeizuführen, genügt, wenn sie dem Schuldner einen eingeschriebenen Mahnbrief übersenden. Mit allem Nachdruck muß diese Meinung als irrig bezeichnet werden. Dagegen sind alle Schritte, die der Gläubiger unternimmt, um seinen Anspruch gerichtlich, sei es durch ein Schiedsgericht, sei es durch ein ordentliches Gericht, klarstellen zu lassen, geeignet, die Verjährung zu „unterbrechen", d. h. zu bewirken, daß eine neue Verjährung zu laufen beginnt. Wenn also, im obengenannten Beispiel der Möbelhändler dem Kunden am 15. d. M. etwa einen Zahlungsbefehl zustellen läßt, so wird mit dem Tage, an dem der Zahlungsbefehl dem Kunden zugestellt wird (der Antrag bei Gericht genügt noch nicht), die bisher abgelaufene Verjährung ausgelöscht, und mit der Zustellung beginnt eine neue zweijährige Verjährungsfrist. Da von der Einreichung des Antrages auf Zustellung eines Zahlungsbefehles zu seiner Zustellung immer eine Anzahl von Tagen verstreicht, darf mit der Ergreifung dieser Maßregel nicht mehr lange gezögert werden. Nicht erforderlich ist sie vor denjenigen Fällen, in denen der Schuldner den Anspruch anerkennt. Diese Anerkennung, die ebenfalls die Verjährung unterbricht, braucht keine ausdrückliche Erklärung zu sein, da auch eine sog. stillschweigende Erklärung, z. B. eine Abschlags- oder Zinszahlung, genügt. Ist aber eine solche Erklärung nicht erfolgt und nicht zu erreichen, so bleibt dem Gläubiger nur die rechtzeitige Anrufung der Gerichte übrig. Sehr wirksam ist oft folgendes Mittel: Ein Gläubiger, der seine Bücher erst in den allerletzten Dezembertagen durchsah und gerichtliche Schritte nicht mehr einleiten konnte, wußte sich dadurch zu helfen, daß er seinen Schuldner, der ihm 1000 M. schuldete, aufforderte, seine Schuld in Höhe von 2000 M. zu begleichen. Empört schrieb der Schuldner zurück, daß er doch nur 1000 M. schulde. Damit hatte der Gläubiger ein Schuldanerkenntnis in Händen, wie er es brauchte, um die Verjährung zu unterbrechen und eine neue Verjährungsfrist beginnen zu lassen. Ob diese „Kriegslist" allerdings in allen Fällen Erfolg bringen wird, ist eine andere Frage.

Henry Rothschild 70 Jahre. Bankier Henry Rothschild, seit Jahrzehnten Einzelprokurist des Bankhauses Mendelssohn u. Co., feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Rothschild, der mehr als 47 Jahre dem Bankhause Mendelssohn angehört, zählt zu den angesehensten Besuchern der Berliner Börse. Er leitet zusammen mit Alfred Manovill seit langen Jahren die Börsenbüros der Firma Mendelssohn. Rothschild gilt auf Grund seiner reichen Erfahrungen als ein ausgezeichneter Fachmann, speziell in besonders schwierigen Fragen, denen die Lieferbarkeit von Wertpapieren zur Diskussion steht. Als der Russenmarkt der Berliner Börse noch in Blüte stand und die Domäne des Bankhauses Mendelssohn bildete, war Rothschild für diesen Markt der besondere Sachbearbeiter seines Hauses.

Aussetzung auf Kalipreiserhöhung. Die Tagesordnung für die am 22. d. M. stattfindende Sitzung des Reichskalisyndikats ist, wie wir erfahren, um einen Punkt erweitert worden. Es handelt sich hierbei um den neuen Kaliindustrieller Seite neuerlich wieder gestellten Antrag auf Erhöhung der Kalipreise. Der Reichswirtschaftsminister hat daraufhin eine nochmalige Prüfung der Selbstkostenrechnung einzelner Kalisyndikatsvorstandsmitglieder, nach deren jetzt erfolgtem Abschluß der Preiserhöhungsantrag im Reichskalirat zur Diskussion gestellt wird.

Ungünstige Aussichten der Stettiner Oderwerke A.-G. Wie in der G.-V. der Stettiner Oderwerke A.-G. für Schiffs- und Maschinenbau mitgeteilt wurde, liegt der Grund des Verlustabschlusses in der allgemeinen Notlage der Werften. Infolge des starken Konkurrenzkampfes können Aufträge nur unter Verlust hereingeholt werden. Auch die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr seien nicht günstig. Es seien zwar noch einige Schiffe in Bau, doch werden diese Bauten keinen großen Gewinn abwerfen. Wenn nicht das Reparaturgeschäft sich hebe, könne noch gar nicht gesagt werden, wie der nächste Geschäftsabschluß sich gestalte. Beschwerde sei auch darüber zu führen, daß der Staat einige Werften subventioniere und dadurch in die Lage versetze, unter Preis zu arbeiten. Hiergegen sei von der Verwaltung bei der Regierung energisch Protest eingelegt worden. Der Verlust von 240 000 M. wird nach den Beschlüssen der G.-V. mit 28 000 M. aus dem Reservefonds getilgt, der Rest wird vorgetragen.

Weitere Handelsnachrichten siehe Beilage 2. Seite

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 89, Hirsch Kupfer 103,5, Hammersen 120, Ilse Bergbau 258,75, I. G. Farben 318, A. E. G. 161, Gesfürel 180,25, Schuckert 159, El. Licht 157,5, Siemens Halske 198,75, Laurahütte 76, Dt Luxemburger 172,25, Gelsenkirchen 173,75, Ver. Stahl 147, Oberbedarf 122,5, Phönix 129,5, Harpener 190,75, Hohenlohe 26, Rheinstahl 197,25, Riedel 97,75, N. A. G. 107, Schultheiß 298,5, Orenstein 140, Leonhard Tietz 122,75, Salzdetfurt 189, Tel. Berliner 92,5, Mannesmann 191,75, Bochumer 173, Rütgerswerke 131,75, Ostwerke 249, Schl. Gas 176, Rhein. Braunkohlen 241,5, Oberkoks 146, Riebeck Montan 183,75, 23er K-Schätze 0,397, 3½proz. Consols 0,687½, Kriegsanleihe 0,751¼, Canada 87, Baltimore 105,5, Hamburk Packet 165,25, Nordd. Lloyd 166,5, Hamburg Süd 187,25, Hansa 192,75, Dt. Erdöl 178,25, Barmer Bankverein 150,25, Darmstädter 265, Disconto 175, Mitteldeutsche 167, Berliner Handels-Ges. 276,5, Dt Bank 186,5, Dresdner 170,75, Commerzbank 124, Salitrera 150, Diamond 24, Dt. Petroleum 75.

Am Prämien- und Stellagenmarkt war Interesse für Banken und Montanwerte. Die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u Co., Berlin-Charlottenburg) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburg, Eessener Steinkohlen, Mannesmann 7 per Ultimo Januar, 10 p. Ult. Februar, 13½ p. Ult. März; Phönix 6½, 9½, 12½; Rhein. Braunk. 8½, 11½, 14½; Rheinstahl 7½, 12, 16; Hamburg-Süd, Hapag, Nordd. Lloyd 7½, 10½, 13½; Hansa 8, 12½, 16½; Danatbank, Commerzbank 8, 11, 14; Disconto, Deutsche Bank, Dresdner Bank 5½, 8½, 12; AEG. 6, 9, 12½; Schuckert 6½, 9½, 13; Siemens 7, 11, 15½; Farben 12, 17½, 22; Deutsche Erdöl 7. 10, 13½; Orenstein, Schwartzkopff 7, 10, 13.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	20. 12.	18. 12.		20. 12.	18. 12.
Weizen.märk	265 268	265—268	Futtererbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Roggen.märk	231—236	231—236	Peluschken	20,00—22,00	20,00—22,00
Gerste.Futter	192—205	—	Ackerbohnen	21,00—22,00	21,00—22,00
Sommer	217—245	217—245	Wicken	22,00—24,00	22,00—24,00
Hafer. märk	175 185	175—185	Lupinen. blau	14,00 - 15,00	14,00—15,00
Mais loco Bln	194 197	195—198	Lupinen.gelbe	14,50—15,00	14,50—15,00
Weizenmehl	34,50 37,75	34,50—37,50	Rapskuchen	16,40—16,50	16,40—16,50
Roggenmehl	32,25 34,25	32,00—34,25	Leinkuchen	21,00—21,30	21,00—21,30
Weizenkleie	13,00	13,00	Trockschnitz	9,60—9,80	9,60—9,80
Rogg.Kl.fr.Bl	11,80—12,00	11,80—12,00	Soya-Schrot	19,30—19,90	19,30—19,90
Viktor Erbs	51,00—61,00	52,00—61,00	Seradella	23,00—23,50	20,50—23,00
Kl.Speiseerbs	31,00 33,00	31,00—33,00	Kartoffelflock	26,80 27,00	26,60—27,00

London, 20. Dezember. Metalle. (Anfangskurse.) Kupfer: Standard per Kasse 57 1/16, 3 Monate 57 13/16, Elektrolyt 64¼—64¾. — Zinn: Standard per Kasse 308½, 3 Monate 299¾.

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung 30.12. Liquid.-Kurse 30.12. Skontobog. 3. 1. Differenz-Skonto 4. 1. Differ.-Zahlg 5. 1.

		Liquid.-Kurse	Einh.-Kurse heute	vor
Allg. Dtsch.E.	4½	96,88-96,00	96,12	96,00
Dtsch.-Austr.	9	—	162,00	164,50
Hamb.-Am.P.	0	165,75-165,50	165,00	166,50
Hbg.-Süda.D	8	187,00-187,25	186,00	185,00
Hansa Dpfsch	0	192,75	191,25	190,00
Kosmos	0	165,25	162,00	164,75
Nordd. Lloyd	0	166,88-167,50	166,00	165,00
Allg.D.Krdan.	5	150,50-150,00	148,75	14?,75
Barm. Bankv.	6	148,88-149,25	149,00	144,50
Br.Hand.Ges.	10	277,00-278,00	277,50	273,2?
Com. u. Prbk.	8	214,00-215,00	217,50	211,50
Darmst.u.Nat	10	263,50-265,50	265,00	259,00
Deutsche Bk.	10	185,75-187,00	185,50	183,00
Discont.Kom.	10	174,00-175,50	174,75	171,75
Dresdn. Bank	6	169,00	169,00	163,63
Mitteld.Krdb.	8	170,00-167,00	165,00	155,00
Schulth.-Pa.	10	298,00-299,00	297,00	297,25
Allg.Elektr.G.	6	160,25-160,00	159,75	158,50
Bergmann	0	159,00-158,25	158,00	154,50
Berl. Masch.	0	116,50-117,25	116,50	115,50
Boch. Gußst.	0	172,50-173,00	171,75	170,50
Buderus	0	110,00-109,50	110,00	107,00
Charl. Wass.	6	126,50	125,00	124,88
Cont. Caout.	10	110,75	112,50	111,75
Daimler	0	88,5-88,00-89,00	87,?0	84,75
Dessau Gas	7	180,63-182,00	180,25	175,00
Dt.-Luxembg.	0	172,50-172,00	171,63	169,50
Dtsch. Erdöl	4	179,00-177,50	177,25	173,50
Dtsch. Masch	0	114,88-114,63	114,50	113,00
Dynam. Nobel	0	155,50-156,00	154,25	153,13
Elekt.-Liefer.	9	151,50	151,50	149,75
?ch K.	10	157,50	156,00	154,50
Essen Steink.	6	178,75-178,75	176,50	172,00
J.G.Farb.ind	10	320,00-319,25	318,00	314,75
Felt. & Guil		1?6,?8-156,00	155,50	152,13
Gels. Bergw.	?	173,75-173,25	172,50	170,25
Ges.f.el.Unt	7	181,88-181,75	180,50	176,50
Goldschmidt	0	144,75-145,00	144,00	142,50
Hbg. Elektr. W.	7	144,25-143,50	143,00	140,50
Harp. Bergb.	0	191,75-190,63	190,50	186,50
Hoesch Eisen	?	164,88-164,75	164,00	163,0
Ph.Holzmann		162,13-162,50	163,00	160,25
Ilse Bergbau		259,00-258,50	256,50	253,5
KaliAschersl.	1?	153,00-153,13	152,50	146,50
KlöcknerWrk.		150,50-15?,75	149,50	149,25
Köln-Neuess.	5	173,75-174,00	172,13	171,75
Linke-Hofm.		83,50-83,00	83,13	82,25
LudwigLoewe	1?	240,00-239,00	240,50	233,00
Mannesmann	5	191,50-192,00	191,00	189,00
Mansf. Bergb.	?	136,50-134,50	135,25	133,50
Metallbank		175,00-176,00	172,00	171,00
National Auto	0	107,00-106,2	107,00	105,50
Obschl.Eb.-B.		121,50-119,00	121,0	114,50
Oberschl.Kok		14?,00-144,35	144,75	140,75
Orenst.&Kop.	?	140,50-140,00	139,00	126,00
Ostwerke	10	250,00-250,50	249,?	248,88
PhönixBergb.		129,?8-129,50	129,00	127,00
Rh. Braunk.	10	243,50-243,00	241,75	239,50
Rh. Elektriz.	6	151,50-153,00	153,?	150,0.
Rh. Stahlw.		198,?0-197,75	196,00	194,00
Rieb. Montan	6	184,50-183,50	182,5	180,?
Rütgerswerk		132,75-132,50	132,0	130,00
Salzdetf. Kali	7	191,50-186,75	189,00	179,50
Schles. El. B.	10	175,00-170,00	—	166,00
Schuck.& Co	?	160,00-160,25	158,75	158,25
Siem&Halske		198,00-199,00	197,75	196,50
Leonh. Tietz	6	122,00	122,50	120,00
Transradio	6	136,50	135,50	136,50
Ver. Glanzst.	15	350,00-344,50	343,?0	338,75
Ver. Stahlw.	?	146,75-148,00	146,5	144,5?

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 20. Dezember 1926

			heute	vor
Westeregeln	10	164,50-164,00	163,0	158,0
Zellst.Waldh.	10	236,75-224,25	223,50	230,00
Otavi M.p.St.	1,11	37,75-37,88	37,50	37,63

Fortlaufende Amtliche Notierungen

			heute	vor
Dt. Ablgsch. einschl.Ausl.		320,25	32?,5	321,0
Dt.Schatz 16	4½	0,685	0,68?	0,69
do. 6-9 Agio	4½	,68	0,685	0,68
do. fällig 24	4½	,6775	0,68	0,68?
ReichsK.23	8-15	,385	0,397	0,371
Dt. Reichs-A.	5	0,7625-0,7515	0,7625	0,75
do	4	0,69	0,6?	0,69
do	3½	0,6825	0,6825	0,6875
do.	3	0,80	0,80	0,775
Pr. kons. Anl.	4	,6823	0,682?	0,692?
do.	3½	,6875	0,6375	,69
do.	3	0,7525	0,7525	0,76
Bayer. St.-A.	4	0,695	0,695	—
do.	3½	0,695	0,71	—
Hbg. St. 19B	4	0,040	0,04	0,0405
Bosn. Eisb.	5	39,50	39,60	39,50
do. Invent.	5	38,00	38,00	38,00
Mexikan abg.	5	43,30	—	—
do. abg.	4	28,25	28,00	28,63
Oest. Sch.14	4½	24,10	24,00	24,00
Türk. am.Eis.-A.	4½	5,00	5,13	5,00
Oest. Gold-R.	4		27,00	26,80
Oest. Kr.-Rte.	4		3,?0	3,88
do.Konv.J./J.	4	2,25	2,4?	2,25
do.co.Mai/N.	4		2,25	2,25
do. Silber	4,2	6,13	6,13	6,3?
do. Papier	4,2	2,13	2,13	—
Türk.Adm.03	4	15,00	14,38	14,80
do. Bagd.1	4	24,13	24,50	24,50
Türk. Ser. ?	4	21,50	21,63	21,30
do. unifiz.	4	21,50	21,50	21,75
do. Anl. 05	4	—	14,00	—
do. Anl. 08	4	—	14,00	—
do. Zoll-Ob.	4	16,30	16,25	16,13
do. 400 Fr.	?	28,75	29,0?	29,10
Ung.St.R. 13	4½	23,00	23,13	—
do. St.R. 14	4½	?4,30	24,25	24,2?
do.Goldrente	4	36,38	26,38	26,40
do. St. R. 10	4	22,90	22,90	—
do.Kronen-R.	4	3,13	3,10	3,00
Lissab.St.I,II	4	24,38	24,38	24,25
MexBew.abg.	4½		34,13	—
Dt. Rchsb. Vz.	7	103,25-103,13	103,25	103,00
Elekt. Hochb.	7	89,75	90,00	86,5
Hamb.Hochb.	6	86,38-86,75	87,50	85,50
Schantung	P	16,88	16,75	16,60
Franzosen	—	23,25	23,25	23,13
Baltimore	—	106,50-106,25	106,5	106,2
Canada Abt.	—	8?,?0-84,25-86,50	86,75	86,50
Anat. Eis. S.1	4½	31,50	31,75	31,90
do. 2	4½	3?,13	30,25	3?,75
Mazed. Gold	3	24,5?	25,00	24,75

			heute	vor
Tehuant.Nat.	5		—	—
do. abgest.	5		28,?0	27,75
Verein Elbe		84,88	84,88	82,50
Bank elekt. W	9		153,00	150,5
Bk.f.Brauind.	11	170,00	170,50	170,00
Bayr.Hyp.u.W	6	178,00-178,75	177,?0	17?,50
Bayr.Verk.Bk.	10	179,88	179,75	179,50
Oest. Kred.	MpS	7,80	7,80	7,80
Reichsbank	10	162,25-162,38	162,75	162,00
Wien. B. Ver	MpS	5,70	5,70	5,65
Accumulator.	6	145,75	146,00	145,00
Adlerwerke	0	111,50-112,00	112,?0	109,00
Aschaff Zellst	8	149,38-149,50	149,50	147,75
Augsbg. Nbg.	5		118,50	123,13
Basalt A.-G.	6	91,25-92,75	92,0	92,00
Bemberg	8	222,75	222,00	216,00
Berger Tiefb.	15	275,00-274,00	274,00	270,00
Brl.Krisr.Ind.	0	94,38	94,13	92,00
Bingwerke	0	45,75	46,00	45,88
Busch Wagg.	0	74,75	81,00	77,25
Byk Guldenw.	0	73,25	74,88	73,25
Calmon Asb.	0	65,00	63,?	65,00
Chem. v.Heyd	3	134,75-134,88	135,00	133,7?
Dt. Atl. Tel.	0	86,00	85,?0	94,00
Dtsch Kabel	6	111,75	112,2	111,75
Dtsch Kali	9,6	124,50	122,75	12?,2
Dtsch. Wolle	0	63,00-64,50	64,00	61,88
Dt. Eisenhdl.	0	89,00-88,75	90,00	87,25
Eisenb. Verk.	5	126,00-127,00	128,00	126,00
Fahlberg List	8	128,00	13?,88	130,?0
Feldm. Pap.	10	159,00	159,25	160,?0
Hackethal Dr.	5	92,?0	94,00	91,?0
Hammersen	8	11?,?8-120,00	120,0	118,5
Hansa-Lloyd	0	68,25-68,00	68,50	68,25
Harb.Gummi	6	82,63	83,00	82,75
Hartm.Sä.Ma	0	45,88	45,00	46,?0
Hirsch Kupf.	0	102,75	103,50	101,00
Hohenlohe P	5	24,40-24,50	24,75	24,25
Humboldt Ma	0	53,75	53,00	53,50
Junghans	8	104,75	104,20	103,50
Karlsruhe Ma	0		42,63	42,63
Gebr. Körting	8	106,50	106,25	105,88
Krauß&Co.Lk	0		70,00	71,00
Lahmeyer	9	135,50	136,2?	135,00
Laurahütte	0	76,00	76,75	75,50
Leopoldsgrb.	6	122,50	121,0	119,75
C. Lorenz	8	113,00	113,75	111,00
Mlag	10	124,50	124,0	1?3,75
Motor. Deutz	0	69,75	69,75	70,?0
Nordd.Wollk.	6	154,88	154,75	152,50
Herm. Pöge	6	105,75-106,00	106,?	106,25
Polyphon	8	125,38	125,6?	125,38
Rh.-W. Elektr	8		176,00	175,25
do.Sprengst.	0	123,00	124,00	120,00
Rhenania	0	68,?0-68,50	69,6?	68,00
J. D. Riedel	0	97,8?-97,75	97,88	97,5
Sachsenwerk	6	111,00	111,00	112,00
SarottiSchok	12	155,00	156,00	154,50
Scheidemd.	0	32,50-32,88	32,63	32,63
Schl.Bg.Zink	9 Zi	132,00	132,00	131,25
do. Textilw.	6	64,25	64,00	62,00
H. Schneider	0		83,00	85,00
Schub.&Salz	12	226,00	248,25	235,00
Sieg.Sol.Guß	0	62,00	63,50	62,50
Stett. Vulkan	0	75,00	73,13	75,?0
Stöhr Kmgrn.	6	164,75	165,00	164,00
StolbergZink	6	165,75	166,00	165,25
Tel. J.Berlin.	0	92,50	92,00	91,50
Thörls Oelfb.	4	—	98,00	98,13
Thür. Gasges Leipzig	6	133,50-134,50	134,00	130,00
Ver. Schuhfb.	0		65,75	66,50
Vogel Tel.Dr.	5	107,75	107,88	1?6,50
Voigt&Haeffn	8		120,88	119,75
Wicking	10	144,00	144,25	141,50
G. Wolf	0	63,00	63,50	63,50

Dtsch. Staats-Anl. — Preuß. Rentenbr. — Preuß. Pfandbriefe — Sachwertanleihen — Ausl. Staats-Anl. — Ausl. Eisenb.-Obl. — Dtsch. Eisenb.-Obl. — Dtsch. Eisenb.-Akt. — Kleinbahn-Aktien — Schiffahrts-Aktien — Bank-Aktien — Brauereien — Industrie-Aktien — Hypoth.-Pfandbr. — Konvert. Oblig. — Kolonial-Werte

[illegible]